Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,40 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 60% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, al. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Sonnabend, den 7. Juni 1930 — Nr. 130

Grandis Warschauer Besuch.

Warschau, 6. Juni. Das Aufenthaltsprogramm des italienischen Außenministers Grandi ist folgendermaßen festgelegt worden: Minister Grandi kommt am Montag und stattet dem Minister Zaleski, der zu Ehren des Gastes ein Diner gibt, einen Besuch ab. Der Dienstag ist für offizielle Besuche bestimmt. Grandi wird vom Staatspräsidenten empfangen, der ein Frühstück gibt; abends findet in der italienischen Botschaft ein Festessen statt mit anschließendem Raut. Am Mittwoch wohnt der italienische Minister der Einweihung des italienischen Militärfriedhofs in Bielany bei, worauf Ministerpräsident Sławek ein Frühstück gibt. In den Abendstunden begibt sich Grandi mit Zaleski nach Krakau. Am Donnerstag findet eine Besichtigung von Krakau und ein Frühstück bei Zaleski statt; am Abend erfolgt dann die Abreise nach Rom.

Die Antwort Świtalskis.

Warschau, 5. Juni. Der Sejmmarschall Daszyński hatte in seinem Artikel u. a. gesagt, daß der frühere Ministerpräsident Świtalski nach der Unterredung mit dem Marschall Piłsudski, in der Daszyński die Bildung einer Mehrheit und eine Zusammenarbeit mit dem Sejm vorschlug, der damalige Ministerpräsident Świtalski „im Regierungsauto nach Biarritz seine Urlaubsreise angetreten" habe. Herr Świtalski antwortet nun heute auf den Artikel des Marschalls Daszyński. Zunächst wirft er ihm vor, daß Daszyński die eigentliche Rolle des Vorsitzenden des Sejms vergessen habe und der Motor und Inszenisator eines Mißtrauensvotums gegen die Regierung gewesen sei, an deren Spitze Świtalski stand, wozu sich übrigens Marschall Daszyński in der Presse bekannt habe. Herr Świtalski weist dann auf den Widerspruch im Vorgehen Daszyńskis gegenüber dem von ihm verkündeten Programm einer harmonischen Zusammenarbeit der Regierung mit dem Sejm hin und analysiert den Vorwurf, daß er leichtsinnig, trotz des vom Marschall Daszyński im Belvedere gemachten Vorschlags, in Urlaub gereist sei. Herr Daszyński sei im Belvedere am 24 Juni empfangen worden, den Inhalt der Unterredung aber habe der Marschall Piłsudski Herrn Świtalski am 25. Juni mitgeteilt mit dem Bemerken, daß er auf Herrn Świtalski und Herrn Sławek als die Personen hingewiesen habe, mit dem der Sejmmarschall in der von ihm berührten Angelegenheit Konferenzen führen könnte. Świtalski sei am 8. Juli in Urlaub gefahren, also zwei Wochen später, während Herr Daszyński in dieser Zeit sich weder an Herrn Świtalski noch an Herrn Sławek gewandt hätte.

Nach seiner Rückkehr aus dem Auslande übernahm Herr Świtalski, wie er weiter ausführt, die Amtsgeschäfte am 17. August. Wenn Herr Daszyński Beratungen über die beim Marschall Piłsudski berührten Fragen hätte führen wollen, dann hätte er im Sejmkalender viel Zeit dafür gehabt. Das hat er nicht getan, und als er am 20. August mit mir sprach, erwähnte er mit keinem Wort den in der Unterredung mit dem Marschall Piłsudski berührten Gedanken.

In seinen weiteren Auslassungen polemisiert Herr Świtalski mit der etwas boshaften Bemerkung von der Ausreise nach Biarritz im Regierungsauto. Unter anderem bemerkt er, daß zwei Monate vor ihm auch Daszyński im Auslande gewesen sei und sich in Juan-les-Pins aufgehalten habe, das zu Luxusstätten wie Biarritz zähle. Herr Świtalski erklärt dann, daß er nicht in Biarritz, sondern in der wenig bekannten und bescheidenen Ortschaft Haicabia gewesen sei. „Diese Ortschaft," so schreibt Herr Świtalski, „ist von Biarritz so viel Kilometer entfernt, wie Juan-les-Pins von Monte Carlo."

Herr Świtalski erklärt ferner, daß er das Benzin bezahlt habe, ebenso wie er dem Staatsfiskus die Kosten für die Benutzung der Maschine gleich nach seiner Rückkehr zurückerstattet habe.

Er schließt mit der ironischen Bemerkung, daß der Fiskus durch die Benutzung des Autos auch im Inlande bei Ausflügen Verluste hätte davontragen können, wobei er Kaźmierz an der Weichsel nennt, wo Herr Daszyński seine Ferien verbringt.

„Deutsches Giftgas" —

Warschau, 6. Juni. (Pat.) Das Innenministerium teilt mit, daß nach durchgeführten Nachforschungen die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, auf dem Bahnhof in Konitz wäre festgestellt worden, daß ein Wagen des deutschen Transitzuges statt des deklarierten Roggens Giftgas enthalten hätte, nicht der Wahrheit entspricht. Ein solcher Fall hat sich weder auf dem Bahnhof in Konitz noch auf einer anderen Station in Pommerellen ereignet.

Die Sorgen des Tages.

Die Nationaldemokraten und ihre politischen Methoden. Klagen aus dem Volk.

Der **„Kurjer Poznański"** widmet den Beratungen mit dem Metropoliten Szeptycki einen Leitartikel, in dem er zum Schluß folgendes sagt:

„Die Schwierigkeiten, die die polnische Verwaltung heute in Ostgalizien von seiten der ruthenischen Geistlichkeit antrifft, sind eine Illustration dafür, wie das St. Georgs-Kapitel die übernommenen Verpflichtungen erfüllt hat.

Die heute geführten Verhandlungen sind aus verschiedenen Grünedn weit ernsthafter zu behandeln. Die Stellung des Herrn Józefski zur ukrainischen Bewegung ist wohl bekannt. Nachdem er es zu gewissen Resultaten gebracht hat, kehrt er wieder nach Wolhynien zurück, um seine Föderationspolitik gegenüber den Ukrainern fortzusetzen. Und darin liegt die Bedeutung der Beratungen mit dem Metropoliten Szeptycki.

Man muß sich nämlich darüber klar sein, daß die Föderationspläne in den betreffenden Gemütern bei uns durchaus nicht erstorben sind. So lange diese Männer leben und Einfluß haben auf unsere staatlichen Beziehungen, werden die Föderationspläne und im Zusammenhang damit die Hoffnungen auf eine Entstehung der Ukraine in Polen zu spuken nicht aufhören.

Als ob diese Leute nicht daran dächten, daß die künstliche Schaffung eines ukrainischen Staates deutsche Politik war und ist. Ein Beweis dafür ist der Vertrag von Brest-Litowsk Anfang 1918. Dieser Vertrag erinnert uns zugleich daran, daß die Bildung der Kiewer Ukraine begleitet war von der Losreißung Ostgaliziens vom projektierten polnischen Staat.

Daß doch diese nicht so weit zurückliegende Vergangenheit, diese breit angelegte deutsche Politik der Bildung sogen. „Randstaaten", die Polen ersticken sollten, endlich denen vor Augen stünde, die Polen durch ein Aufwärmen der zum Glück bankerottierten deutschen Pläne erlösen möchten."

Eingabe an den Herrn Staatspräsidenten.

Die **„Gazeta Warszawska"** veröffentlicht den Wortlaut einer bedeutsamen Petition von Einwohnern des Kreises Płońsk, die dem Herrn Staatspräsidenten während seines Aufenthaltes in Płońsk niedergelegt worden sein soll. In dieser Petition, die 111 Unterschriften trägt, heißt es u. a.: „Die terrorisierte Ortsbevölkerung ist nicht in der Lage, während der Rundreise des Herrn Präsidenten durch ihre führenden Vertreter, die sich keinen Schikanen aussetzen wollen, eine Eingabe zu unterbreiten, und deshalb unterbreiten die Unterzeichneten, die nichts mehr zu verlieren haben, die Bitte, daß edr vielvermögende Herr Staatspräsident die Ortsverhältnisse nicht durch die rosige Brille der hiesigen Regierungskreise ansehen möchte. Unsere arbeitende Bevölkerung, die Kaufleute und Landwirte vom größten bis zum geringsten werden sagen, **daß selbst zur Zeit der deutschen Okkupation solche Not und solcher Steuerdruck, wie wir sie heute haben, nicht gewesen sind.** Die Deutschen haben uns sämtliche Agrarprodukte genommen, aber sie haben es verrechnet und uns etwas zum Leben gelassen. Unsere Regierungskreise vergessen mit ihrer nicht voraussehenden Wirtschaft, daß wir doch leben müssen. Wir sind alle niedergedrückt, Landwirte wie Kaufmannschaft, die, kaum geboren, schon unter edr Last ungeheurer Steuern zu seufzen hat. User Starost, der, nebenbei gesagt, noch bis jetzt in einem okkupierten fremden Gebäude wohnt, das er seinem rechtmäßigen Besitzer nicht wiedergeben will, wird dem Herrn Präsidenten ein prächtiges, auf unser Konto neuerbautes großes Spital zeigen, aber das ist nur die Geste eines Bankerotteurs, der mit Blumen und Feuerwerk Geldmangel, Insolvenz und Bankerott zu verbergen sucht. Wenn wir alle zur Verzweiflung gebracht werden, dann kann das aubch dem Herrn Präsidenten nicht zum Ruhm gereichen. Mit der gebührenden Verehrung . . ."

Die Heimkehr des „Graf Zeppelin".

Lissabon, 5. Juni.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erreichte um 10.50 Uhr MEZ die portugiesische Küste bei Cascaes an der Mündung des Tejo und überflog bald darauf die im Hafen von Lissabon ankernden deutschen Kriegsschiffe.

„Graf Zeppelin" nahm nach der Ueberfliegung von Lissabon südöstlichen Kurs in der Richtung auf Sevilla.

Friedrichshafen, 5. Juni.

„Graf Zeppelin" wurde um 9 Uhr vormittags MEZ vor der portugiesischen Westküste gesichtet, hat also die West-Ost-Ueberquerung des Atlantischen Ozeans in der Rekordzeit von 54 Stunden bewältigt. Das Luftschiff flog mit einer Stundengeschwindigkeit von 130 Kilometern und hielt Kurs auf Lissabon.

Von der Bordstation selbst liegt in Friedrichshafen keine direkte Funkmeldung seit 6 Uhr morgens mehr vor, wo es seinen Standort mit 38 Gr. 20 Minuten Nord und 12 Grad 50 Minuten West angab. Nach Mitteilung des Luftschiffbau Zeppelin wird das Luftschiff an der portugiesischen und spanischen Küste kreuzen und erst in den kühleren und windstilleren Stunden gegen Abend in Sevilla eine Zwischenlandung vornehmen. In Friedrichshafen selbst soll aus dem gleichen Grunde heute, Freitag, die Landung ebenfalls nicht vor den ersten Abendstunden erfolgen.

Paris, 5. Juni.

In Sevilla sind bereits alle Vorbereitungen zur Landung des Luftschiffes getroffen. Eine drahtlose Station ist errichtet worden, die dem Schiff meteorologische Nachrichten übermitteln soll. Die Ankunft des „Graf Zeppelin" wird für Freitag nachmittag erwartet. Hundert Mann von der spanischen Fliegertruppe stehen für das Landungsmanöver zur Verfügung. Man nimmt an, daß infolge des schlechten Wetters der Weiterflug nach Friedrichshafen bereits drei Stunden nach der Ankunft erfolgen wird.

„Graf Zeppelin" auf der Heimfahrt.

Friedrichshafen, 6. Juni. (R.) **Beim Luftschiffbau ist ein Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin" eingegangen, wonach sich das Luftschiff von 4 Uhr früh östlich von Alicante befindet.**

Malorca überflogen.

Friedrichshafen, 6. Juni. (R.) **Nach einem beim Luftschiffbau eingegangenen Funkspruch hat der „Graf Zeppelin" heute früh 6 Uhr Malorca überflogen.**

Aus der polnischen Presse.

Was den polnischen Lesern über die Zeppelinfahrt mitgeteilt wird.

Der Warschauer **„Kurjer Poranny"** spricht von einer „Meuterei der Passagiere", weil das Luftschiff Havanna nicht angelaufen war, von „Einsperrung der Aufrührer in den Kabinen", vom „völligen Fiasko des Zeppelin", von einem „Millionendefizit der Amerikareise".

Der **„Krakauer Illustrierte Kurjer"** erzählt, daß Dr. Eckener vor einem „Ueberfall der Passagiere nur mit Hilfe von **Revolvern** geschützt werden konnte".

Die sechste Botschaft.

Warschau, 6. Juni. Die „rote Presse" meldet, daß der türkische Gesandte in Polen seinen Kollegen vom diplomatischen Korps die Nachricht von der Beendigung der polnisch-türkischen Verhandlungen über die Erhebung der Gesandtschaften in Angora und Warschau in den Rang der Botschaften ratifiziert habe. In den nächsten Tagen sei also eine offizielle polnische Note in dieser Angelegenheit zu erwarten. Es wird dies die sechste polnische Botschaft nach dem Vatikan, Paris, Rom, London und Washington sein.

Bedenklicher Kurs.

Warschau, 5. Juni.

Am letzten Sonntag brach es los. Ganz plötzlich und unerwartet. Das Regierungsblatt, die „Gazeta Polska" veröffentlichte einen bösen, gehässigen und sogar übermütigen Artikel gegen den ehrwürdigen Vorsitzenden des Sejms, den Sejmmarschall Daszyński. Ich weiß nicht, ob man die Regierung, oder Männer der Regierung, oder sogar Marschall Piłsudski für derartige Arbeiten verantwortlich machen kann. Als die Freie Stadt Danzig z. B. ihre Eingabe wegen der überwältigenden Konkurrenz Gdingens vorbereitete, hatte das gleiche Blatt eine Reihe von Ueberschriften an die Adresse des Senatspräsidenten Sahm, die sonst im internationalen Verkehr nicht üblich sind. Es sprach von Frechheit, Lügen und ähnlichem. Ich konnte mich selbst davon überzeugen, wie peinlich diese Ungezogenheiten den maßgebenden Stellen der polnischen Regierung gewesen sind. Es kann sein, daß der Artikel „Ignaz Daszyński und sein Schatten" einen ähnlich unangenehmen Eindruck auf gewisse Regierungsstellen gemacht hat. Aber, wie gesagt, wir wissen dies nicht. Daszyński aber hat auf diesen Artikel so ernsthaft und kraftvoll geantwortet, daß man sieht, er hält ihn für eine von höherer Stelle aus bestellte Arbeit.

Im Interesse Polens ist der Kampf dieser beiden hohen Würdenträger zu bedauern. Piłsudski ist der größte Machthaber in Polen, ein Mann, der der Geschichte angehören wird und der für Polen Unendliches geleistet hat. Marschall Daszyński ist der erste Marschall des Sejms, der internationale Bedeutung hat, und dessen unerschütterliche und mutige Haltung zum Schutze des Parlamentarismus ihn ebenfalls zu einer historischen Figur in Polen macht. Und diese beiden Männer liegen in einem erbitterten Kampfe.

Wir hören heute aus dem Artikel des Regierungsblattes und aus der Antwort Daszyńskis genau, wie der Kampf begann und wie er sich fortsetzte.

„Bevor nach den Wahlen der neue Sejm zusammentrat," so erzählt Daszyński, „schickte Oberst Sławek, der heutige Ministerpräsident und damalige Führer des Regierungsblocks, vom Kaffeehaus aus, in dem er und andere Piłsudskiobersten tägliche Stammgäste waren, einen Abgeordneten zu Daszyński und ließ ihn warnen. Er solle um Gotteswillen die Kandidatur des Dr. Bartel als Sejmmarschall, die Piłsudski wünsche, nicht bekämpfen oder gar selber Sejmmarschall werden wollen, sonst werde er sehr schlecht behandelt und verfolgt werden."

Am 27. März 1928 trat der neue Sejm zusammen. Man erinnert sich noch. Piłsudski erschien persönlich. Zog sich feierlich die weißen Handschuhe aus und schleuderte Blitze nach den Bänken der radikalen Bauern zu, die Zwischenrufe auszustoßen drohten. Uebrigens auch die Kommunisten. Und als sie zu schreien begannen „Nieder mit der Diktatur!" ließ Piłsudski Polizei in den Saal eindringen und etwa zehn bis zwölf Manifestanten hinausschleppen. Schön war der Vorgang nicht. Daszyński nennt ihn in seiner Antwort eine Schande. Aber als dann abgestimmt wurde, fiel der Kandidat Piłsudskis, Dr. Bartel, durch, und Daszyński wurde von allen Oppositionsparteien zum Sejmmarschall gewählt.

Dann hat Daszyński, wie er selber sagt, nur den einen und gewiß recht vaterländischen Wunsch gehabt: eine Zusammenarbeit zwischen Sejm und

Regierung möglich zu machen. Das erkennt auch der Mann des Regierungsblattes an. Aber in welcher Form! Er sagt, Daszyński, der einst zu den feurigsten Verehrern des Marschalls Piłsudski gehörte, habe das Gefühl gehabt, eine „Erbsünde" gegen Piłsudski begangen zu haben. Und nun habe er sozusagen aus Gewissensbissen alles getan, um Verzeihen und Vergessen zu erwerben! Es ist gewiß sehr peinlich für den Unbeteiligten, auf solche Weise wirklich edle patriotische Gefühle defiguriert zu sehen. Daszyński nennt den Mann, der das zu schreiben wagte, einen Valet de Chambre, eine Kammerdienernatur.

Und dann kommt die für uns, die wir mit Erschütterung das gegenwärtige wirtschaftliche Elend Polens miterleben, am schmerzlichsten scheinende Episode. Daszyński sieht das wirtschaftliche Elend kommen. Er ist sich darüber im klaren, daß es nur einen Ausweg gibt. Und dieser Ausweg ist die friedliche Einigung im Inneren Polen, die allein das Vertrauen des Auslandes wecken kann. Der durch und durch brave, dem Regierungsblock angehörende Senatsmarschall Szymański kommt in seiner Herzensnot zu Daszyński und sagt ihm: „Nur du, Daszyński, der alte Freund Józef Piłsudskis, kannst einen Einfluß auf den Marschall haben. Geh du zu ihm." Und das tut auch Daszyński. Er will dem Marschall vorschlagen, wie man zu einer parlamentarischen Mehrheit kommen kann, wie der Friede gefunden werden und die Regierung endlich zum Heile Polens mit dem Sejm in Eintracht arbeiten könne. Es war eine Selbstverleugnung Daszyńskis, dieser heroische Schritt der Selbstverleugnung.

Und wie hat man ihm dafür gedankt? Wir wollen nicht daran erinnern, daß Marschall Piłsudski dem Sejmmarschall Daszyński diesen Schritt so auslegte, als ob Daszyński, dessen Partei in stärkster Oppositionsstellung gegen Piłsudski steht, hinter dem Rücken seiner Partei sozusagen um Anschluß an Piłsudski gebettelt habe. Das sind irrige Privatansichten des der Wirklichkeit entrückten, heute doch einsamen großen Mannes. Aber wenn in der „Gazeta Polska" ein Zeilenschreiber sich über Daszyński lustig macht und ihm vorwirft, er habe aus Verzweiflung über sein eigenes Schicksal an die Tür des Belvedere (des Schlößchens Piłsudskis) geklopft, so finden wir eine solche Kampfesweise sehr traurig — und unwürdig.

Gewiß! Der Marschall des Sejms, Daszyński, der die Rolle des unbeirrten Verteidigers des Parlamentarismus in Polen übernommen hat, fühlt sich tief berührt durch alle die herabsetzenden Worte, die Marschall Piłsudski für die Mitglieder des Sejms gefunden hat. „Ich habe den Sejm", so sagte Piłsudski zu Daszyński bei dessen Besuch, „niemals arbeiten lassen!" Auch dieses Wort grub sich schmerzlich in die Seele des Sejmmarschalls ein. Und als die 100 Offiziere in das Sejmgebäude gebracht wurden, und als Daszyński sich weigerte, unter solchen Verhältnissen den Sejm zu eröffnen, kam Piłsudski persönlich mit zwei Zeugen, darunter dem General Skladkowski, in das Büro des Sejmmarschalls und nannte Daszyński einen Dummkopf! Daszyński hat niemals enthüllt, was er auf dieses Wort hin erwidert hat. Nun aber sagt er: „Meine Antwort darauf werden diese Herren ihren Kindern nicht vermachen!" Also zum erste Male hört man, daß Daszyński hier böse und scharf den angetanen Schimpf erwidert hat.

Nur noch einiges sei aus dem unerfreulichen Kampfe zwischen den beiden für Polen so bedeutenden Männern erwähnt. In der Anklage, die die „Gazeta Polska" gegen Daszyński richtet, wird auch davon gesprochen, daß Daszyński nun mit den Männern gehe, die er früher bekämpft habe, wie z. B. Trąmpczyński, und dann, daß sein Schatten ein Mann sei, wie Dr. Lieberman, der den Prozeß gegen „deutsche Verräter" führte. Nun dieser „Schatten Daszyńskis", Lieberman, hat in der Tat den angeklagten Ulitz verteidigt, und Daszyński sagt: „Das Gericht hat schließlich Ulitz von jeder Schuld freigesprochen, und Lieberman hatte nicht das Recht, einen Unschuldigen zu verteidigen?"

Und bezüglich Trąmpczyńskis. Nun Daszyński erinnert an die Rede Piłsudskis, in der dieser sagte, daß verschiedene Persönlichkeiten sich an Marschall Piłsudski mit der Bitte gewandt hätten, er möge erlauben, daß man solche Leute, wie Trąmpczyński, erschieße. Piłsudski habe das abgelehnt. Daszyński aber erklärt, daß diese versteckte Drohung, den siebzigjährigen früheren Marschall des Sejms und des Senats zu töten, die Persönlichkeit Trąmpczyńskis unerhört popularisiert habe. Die Nationaldemokraten sind seitdem selbst in die Reihen des Regierungslagers eingedrungen, und sie haben die Jugend der mittleren und höheren Schulen für sich gewonnen. „Wenn heute Wahlen und Durchstechereien stattfinden," so erklärt Daszyński, „so werden höchstwahrscheinlich die Nationaldemokraten ihre Mandate vermehren!" In der Tat, dieser Erfolg eigener Art der Angriffe Piłsudskis gegen Trąmpczyński läßt sich nicht wegleugnen.

Jeder wahre polnische Patriot muß sich wünschen, daß dieser unheilvolle Kampf nun endlich beendet werde. Und die Anhängerschaft Piłsudskis? Fühlt sie nicht den großen Wandel? Wie war es doch, nachdem Piłsudski die Macht übernommen hatte? Mit Leichtigkeit hat er die bestehenden Parteien gesprengt, da sich jeder nach einer positiven Arbeit im Sejm sehnte. Der Spalt, den Piłsudski, dem man die eiserne Faust und den eisernen Besen zutraute, schuf, ging quer durch alle Parteien. Und heute? Nun, heute ist der Regierungsblock derart geschwächt, daß Neuwahlen für ihn zum Verhängnis werden würden. Und die auseinanderlaufendsten Parteien der Opposition haben sich heute alle einheitlich gegen Piłsudski zusammengeschlossen. Ist das kein Zeichen, das zu denken gibt und zur Umkehr mahnen sollte? Aber kommt diese Umkehr? Nein!

Mit der Ernennung des Obersten Sławek zum Ministerpräsidenten hat Marschall Piłsudski ebenso damit, daß er den Obersten Prystor wieder in die Regierung aufnehmen ließ, der das Mißtrauen der großen Mehrheit des Sejms erhielt, gezeigt, daß er er scharf gegen, und nicht mit dem Sejm zu regieren gedenke. Und nun ist sogar an die Stelle des immerhin nachgiebigeren Innenministers Józefski der härtere General Skladkowski getreten. Also der Kurs soll noch schärfer werden als bisher. Und im Lande herrscht die schwerste Not und alles drängt darauf hin, daß der Kampf im Inneren aufgegeben und die Versöhnlichkeit angebahnt werde.



Gartenfest im Auswärtigen Amt in Berlin.

Zum Besten der Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten wurde Dienstag nachmittag im Garten des Auswärtigen Amtes ein Gartenfest veranstaltet, das unter dem Protektorat von Frau von Hindenburg und der Gattin des Reichsaußenministers stand. Der Einladung zu dem Fest folgten besonders die jüngeren Mitglieder der Diplomatie und der Berliner Gesellschaft. — Von links: Fräulein Irene von Siemens beim Blumenverkauf, Bankier Sobernheim; ganz rechts auf dem Bilde: Baroneß Lametzer verkauft Bowle.

Neue Männer — neue Methoden?

Der Umbau des Kabinetts Schifkowitsch. — Pläne und Erwartungen. Ungelöste Aufgaben.

(Von unserem Berichterstatter.)

H. **Belgrad**, Anfang Juni.

Unerwartet und plötzlich wie die Einführung der Diktatur am 6. Januar 1929 ist in diesen Tagen die personelle Umgestaltung des Kabinetts Schifkowitsch erfolgt, durch die ein wichtiger Grundsatz des diktatorischen Regimes praktisch außer Kraft gesetzt wurde. Zu den „neuen Arbeitsmethoden", die das königliche Manifest des 6. Januar verhieß, gehörte nämlich auch der Gedanke, daß die Ministerien künftig nicht mehr dem Machtkampf der Parteien ausgeliefert sein sollten, sondern bewährten Fachleuten anzuvertrauen seien. Dieser Grundsatz ist zwar in voller Reinheit nie durchgeführt worden; die Mehrzahl der Minister war der Führerschaft der verschiedenen Parteien entnommen, und besonders das Zentrum der einst allgewaltigen Radikalen Partei, der Partei Paschitsch', konnte mit seiner „Vertretung" zufrieden sein. Mit der Ernennung von vier prominenten Mitgliedern der Kroatischen Bauernpartei zu Ministern ist aber ein Weg eingeschlagen worden, der durch die Hereinnahme auch anderer Parteiführer aus der Partei der „Unabhängigen Demokraten" Pribitschewitsch' und aus dem Paschitsch-Flügel der Radikalen zu dem Ziel einer „Parteiregierung ohne Parteien" führen muß. Die Namen der neuen Ministerkandidaten sind bereits in aller Mund, und wenn ihre Ernennung noch nicht Wirklichkeit geworden ist, so kann man daraus nur schließen, daß sich auch unter der Diktatur hinter den Kulissen heftige Machtkämpfe abspielen.

Die Aktion, die mit der Amtseinsetzung von Precca, Schibenik, Schwegel und Neudorfer ihr vorläufiges Ende gefunden hat, schwebt bereits seit einigen Monaten. Daß sie gerade im gegenwärtigen Moment durchgeführt wurde, darf man wohl als ein Ergebnis des Matschek-Prozesses ansehen. Dieser Prozeß gegen den angesehenen Präsidenten eben jener Kroatischen Bauernpartei hat nicht nur das Interesse des Auslandes auf die „kroatische Frage" gelenkt, er hat vor allem auch im Inland zu einer tiefgehenden Beunruhigung geführt, die um so bedenklicher ist, als die schwere wirtschaftliche Notlage der Bauern dadurch leicht politisiert werden kann. Man erzählt sich in Belgrad, daß dem Außenminister Marinkowitsch und dem Finanzminister Schwerljuga bei ihrem Aufenthalt in Paris und London entsprechende gute Ratschläge zuteil geworden seien. Das mag richtig sein oder nicht, gewiß aber ist das Ergebnis der Beweisaufnahme im Prozeß auch auf die Regierung nicht ohne Eindruck geblieben; denn im Gegensatz zu der in sechsstündiger Rede vertretenen Auffassung des Staatsanwaltes gewinnt der unbeteiligte Zuschauer durchaus den Eindruck, daß der Beweis für eine Schuld Dr. Matscheks nicht erbracht worden ist. Zudem hat der Prozeß Methoden offenbart, die allerschwerste Zweifel an der Unabhängigkeit der Justiz wecken müssen. Mit einem Wort: hier „mußte etwas geschehen". Es geschah, und nun ist die Frage: zu wessen Vorteil?

Die neuen Minister haben in der parlamentarischen Geschichte des Königreiches bereits einen Namen. Nikolaus Precca, Minister für Sozialpolitik, der interessanteste und bedeutendste unter ihnen, war schon vor dem Kriege als Sekretär der Bosnischen Nationalgemeinschaft tätig. Nach dem Umsturz wurde er der Gründer der Kroatischen Bauernpartei in Bosnien und der Herzegowina und gilt heute als der angesehenste Politiker der beiden Landschaften; andere Stimmen behaupten allerdings, daß er gar keine Anhänger mehr habe. Innerhalb der Partei spielte er eine besondere Rolle; er war Vizepräsident des Abgeordnetenklubs und hat sich dabei in gewisser Weise vom Parteiführer Stefan Raditsch distanziert; man nennt ihn einen „Realpolitiker" und meint damit wohl, daß er es verstand, den jeweiligen Umständen Rechnung zu tragen. Der neue Agrarminister Schibenik hat dieses Amt bereits einmal bekleidet; er gehörte der Skupschtina seit 1920 an und war im Jahre 1926 Vizepräsident des Parlaments. Minister ohne Portefeuille Neudorfer war während der Regierungsbeteiligung Raditsch' Unterstaatssekretär im Finanzministerium und sein Kollege Schwegel, ein ehemaliger k. u. k. Generalkonsul, galt als der „auswärtige Delegierte" der Partei, mit deren Führer er intim befreundet war. Sein Schloß in Krain ist der Ort zahlreicher politischer Besprechungen gewesen.

Precca und Schibenik nehmen die Plätze zweier kroatischer Minister ein, die als Minister ohne Portefeuille dem Kabinett auch weiterhin angehören (oder angehören müssen). In der Ressortverteilung hat sich also nichts geändert, die politischen Ministerien sind nach wie vor in serbischen Händen, während die wirtschaftlichen Funktionen von Kroaten und — im Forstministerium — von dem Slowenen Koroschez wahrgenommen werden. Trotzdem hat sich aber das Gesicht des Kabinetts Schifkowitsch erheblich verändert: zählte man vor dem Ministerschub unter 13 Ministern vier Kroaten, so sind es jetzt acht unter 17. Wie man hört, soll aus den Ministern ohne Portefeuille ein finanzpolitisches Gremium mit großen Vollmachten gebildet werden. Auch daraus, ebenso aus einer Erklärung des Ministers Schibenik in der „Politika", in der er ein bodenständiges Serben-, Kroaten- und Slowenentum als die notwendige Voraussetzung des „Jugoslawentums" bezeichnete, möchte man die innerpolitischen Veränderungen als einen Erfolg der Kroaten ansehen. Aber „neue Männer" allein sind noch keine Gewähr für „neue Methoden". Ein Ministerposten bedeutet noch keine Macht: das ist auch aus berufenem Munde bestätigt worden. Also muß man zunächst einmal die neuen Taten abwarten, ehe ein Urteil gefällt werden kann. Denn vorläufig spricht mehr für einen Erfolg des Ministerpräsidenten Schifkowitsch, als man für einen Erfolg der Kroaten anführen kann.

Es ist in diesem Zusammenhang gewiß von Interesse zu hören, daß Precca am 5. April einem Bekannten erklärt hat, er, Precca, habe den maßgeblichen Stellen in Belgrad ganz klar zu verstehen gegeben, daß das ganze kroatische Volk von der Unschuld Dr. Matscheks überzeugt sei, daß es seine Anklage als einen groben Fehler ansehe, und daß auch die Führer des kroatischen Volkes es ablehnen müßten, sich in irgendwelche politischen Verhandlungen einzulassen, so lange Dr. Matschek in Haft sei. Sechs Wochen später war derselbe Precca Minister. — Wenn man von einem — sehr unwahrscheinlichen — Zwang auf die neuen Männer absieht, bleiben nur zwei Erklärungsmöglichkeiten für ihre Haltung. Entweder hat man ihnen tatsächlich sehr weitgehende Versprechungen gemacht, oder aber es liegt hier wieder ein Fall der von den Serben immer wieder behaupteten „unpolitischen" Haltung der Kroaten vor, aus der die Serben ja gerade ihren Führungsanspruch ableiten. Wenn dem Beobachter eine persönliche Meinungsäußerung gestattet ist, so scheint uns mehr für die zweite Erklärung zu sprechen. Denn bis zum Beweise des Gegenteils muß man den Eintritt in die Regierung vor der Entscheidung des Matschek-Prozesses zumindest als einen großen taktischen Fehler ansehen, weil damit der politische Effekt des Prozesses, den man von einer Verurteilung wie von einem Freispruch erwarten mußte, ganz erheblich gemindert, wenn nicht ganz aufgehoben wird. Jedenfalls nach außen. Dr. Matschek selbst ist auch in einer Erklärung scharf von seinen einstigen Parteifreunden abgerückt, mit denen er eine Gemeinschaft künftig nicht mehr anerkennen könne; die Regierungsbeteiligung sei ohne Wissen und gegen seine Pläne erfolgt. Es ist schwer zu entscheiden, hinter welcher der beiden Gruppen der Kroatischen Bauernparteien wirklich die Massen des kroatischen Volkes stehen. Die Spaltung der Partei aber ist doch wohl ein unbestreitbarer Erfolg Belgrads, zu dem die Kroaten selbst die Hand geboten haben.

Man darf annehmen, daß auch die weitere innerpolitische Entwicklung Jugoslawiens Ueberraschungen bringen wird. Die Gerüchte wollen nicht verstummen, die für die nächste Zukunft die Einsetzung eines Parlaments und eines Senates prophezeien. Gewiß ist, daß die Diktatur mit allen Mitteln bestrebt ist, den Rückhalt im Volk zu verstärken. Man kann nicht übersehen, daß gewissen Intentionen der Regierung von den nachgeordneten Stellen mit passivem oder gar aktivem Widerstand begegnet wird; wir denken dabei vor allem auch an die unerfreulichen Vorkommnisse auf dem Gebiet der Minderheitenpolitik; denn wir haben Grund zur Annahme, daß die Verhaftungen in Groß-Betschkerek den Absichten jedenfalls einiger Mitglieder der Regierung zuwiderlaufen. Der Ausgleich zwischen Volk und Staat, richtiger zwischen den Stämmen und Völkern des Landes und dem Staat, ist noch nicht gefunden. Wir haben früher schon der Meinung Ausdruck gegeben, daß er mit zentralistischen Methoden auch nicht zu erreichen ist. Da aber die innerpolitische Konsolidierung Jugoslawiens auch nicht nur von theoretischem Interesse ist, muß man mit besonderer Aufmerksamkeit die weitere Entwicklung verfolgen, um zu erfahren, ob mit der Ernennung neuer Männer auch der Entschluß zur Anwendung neuer Methoden verbunden ist.

Taktlosigkeit.

London, 5. Juni

Eine grobe Taktlosigkeit der Gattin eines pensionierten Beamten aus dem britisch-indischen Dienste dürfte die Bemühungen des Vizekönigs Lord Irwin, sich mit der Kongreßpartei und den indischen Nationalisten in London zu einigen, erheblich erschweren. Diese Dame, Lady Lawford, schreibt in der „Evening News" einen Artikel mit der Ueberschrift: „Warum würde ich Gandhi eine Ohrfeige geben?" In diesem Artikel erzählt sie auf Grund ihrer Erfahrungen in Indien, welchen Weg sie zur Beilegung der indischen Schwierigkeiten für den besten halten würde. Sie berichtet, daß sie seinerzeit bei dem Blutbad von Amritsar, für das sie dem jetzt verstorbenen General Dyer in ihrem Artikel noch besonderen Dank sagt, in der Nähe von Lahore in einem Hause gewohnt hätte, in dem sie sich bei der zeitweiligen Abwesenheit ihres Gatten mit einem Dutzend männlicher indischer Dienstboten allein befunden hätte. Auf diese Dienstboten hätte eine Art passiver Resistenzbewegung übergegriffen. Sie hätten sich geweigert, Staub zu wischen und ähnliche Sachen zu machen. Als sie eines Morgens die Vorräte für die Herstellung der Mahlzeiten an den Koch und seine Gehilfen ausgab, bemerkte sie, wie der Koch von einem Dutzend Eier drei in seine Tasche steckte. Stolz berichtet sie, daß sie daraufhin mutig dem Koch eine Ohrfeige gegeben hätte, worauf dieser die Flucht ergriffen habe. Lady Lawford ist der Ansicht, daß man dasselbe mit Gandhi machen solle.

Der große Fischzug.

Pfingsten feiern wir als den Geburtstag der Kirche Christi auf Erden. Da hat der Geist Gottes aus allen Völkern und Zungen sich die Gemeinde gesammelt, um in ihr und durch sie hinfort das Evangelium der Menschheit zu bieten als Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben. Vor der Menge des staunenden und lauschenden Volkes steht Petrus und predigt das Evangelium, um Menschen für seinen Herrn und Heiland zu gewinnen, und in seiner Nachfolge fährt die Kirche Christi hinaus auf das Meer der Völkerwelt, um ihr Netz auszuwerfen und „Menschen zu fangen", wie es der Herr seinem Jünger zur Aufgabe gemacht und verheißen hat. „Abermal," spricht der Herr, „ist das Himmelreich gleich einem Netze, das ins Meer geworfen ist, damit man allerlei Gattung fängt" (Matth. 13, 47—51).

In diesem Gleichnis hat Jesus die Missionsaufgabe der Kirche dargestellt, die seit den Tagen von Pfingsten ihre Geschichte ausfüllt und ausfüllen wird bis an das Ende der Zeiten. Wir sollen uns auch in der Gegenwart nicht beirren lassen. Es ist viel Lauheit der Kirche gegenüber und viel Feindschaft in unseren Tagen, aber der große Fischzug darf nicht eingestellt werden. Gott segnet ihn auch heute noch und beruft und sammelt die Christenheit auf Erden noch heute durch das Evangelium. Freilich Jesus weiß, daß die irdische Gestalt seiner Gemeinde nicht das letzte ist. Weil in diesem Netz allerlei Gattung gefangen ist, gute und faule Fische, böse und gerechte Menschen, Fromme und Unfromme zusammen sind, wie es in einer weltumspannenden Kirche nicht anders sein kann, weist der Herr auf die Stunde des Gerichts, da er sichten und scheiden wird. Die Kirche Christi richtet ihren Blick vorwärts auf die Endzeit und wartet ihrer Vollendung an dem Tage des Herrn. Bis dahin aber bleibt sie am Werk des Fischzugs. Und der Herr, der zu Pfingsten das Werk begonnen hat, der wird es auch vollenden zu seiner Zeit.

D. Blau-Posen.

Aus Posen und Umgegend

Posen, den 6. Juni.

Regel für die Straße.

Willst Du über die Straße geh'n,
mußt erst links, dann rechts Du seh'n!

Gerichtsentscheidungen in Mietsangelegenheiten.

Rückforderung überzahlter Miete.

Art. 10, Absatz 3 des Mieterschutzgesetzes gibt dem Mieter das Recht, alle Leistungen, die der Mietvertrag nicht vorsieht, zurückzufordern, also auch überzahlten Mietzins. Doch muß die Rückforderung binnen 6 Monaten nach geleisteter Zahlung erfolgen, da der Anspruch sonst verjährt. Die Verjährung tritt auch dann ein, wenn die Höhe des Mietzinses nicht endgültig feststeht, da zwischen den Parteien darüber Streit herrscht, und erst durch gerichtliches Urteil festgesetzt wird. In einem solchen Falle hat der Mieter die Möglichkeit, den Mietzins selbst zu berechnen, seinen Anspruch dem Vermieter gegenüber infolge Ueberzahlung geltend zu machen und gleichzeitig gerichtliche Festsetzung der Höhe des Mietzinses zu beantragen. Dadurch bleibt sein Anspruch gewahrt und kann nach Vorliegen des gerichtlichen Urteils befriedigt werden, auch wenn mehr als 6 Monate verstrichen sind. Ohnedies ist eine Rückforderung nach Ablauf von 6 Monaten nicht zulässig, auch wenn durch ein gerichtliches Urteil festgestellt wird, daß der Mieter zu viel Mietzins gezahlt hat. (Urteil des Obersten Gerichts vom 28. Mai 1929, Reg.-Nr. 1540/28.)

Möglichkeit der Kündigung von Geschäftsräumen.

Das Mieterschutzgesetz bestimmt in Art. 11, Punkt 2c, daß ein wichtiger Kündigungsgrund gegeben ist, wenn der Mieter in derselben Ortschaft eine zweite Wohnung besitzt. Durch das Aufzählen dieses Beispiels für das Vorliegen eines wichtigen Kündigungsgrundes hat der Gesetzgeber aber durchaus nicht bestimmt, daß der Besitz eines zweiten Geschäftslokals in derselben Ortschaft nicht auch ein wichtiger Kündigungsgrund sein kann. Er hat nur dem Gericht Freiheit in der Beurteilung eines solchen Falles entsprechend den besonderen Umständen gelassen. Wenn daher ein Gericht feststellt, daß beide Parteien auf ihrem eigenen Grundstück eine Bäckerei unterhalten, und daß der Beklagte als Berufskonkurrent auf dem Grundstück des Klägers einen Verkaufsladen mit Backwaren unterhält, so ist dadurch eine unnatürliche Situation gegeben, die eine Aenderung verlangt. Diese Lage wird dadurch verschärft, daß der Kläger seine in den Kellerräumen seines Grundstücks befindliche Bäckerei auflösen muß und keine andere Möglichkeit zur Unterbringung als in den strittigen Räumen hat, während der Beklagte den Laden auf seinem Grundstück unterbringen kann. Berücksichtigt man noch, daß für den Kläger mit seinen vier minderjährigen Kindern die Führung der Bäckerei eine Lebensnotwendigkeit ist, dem Beklagten aber durch Räumung des Ladens kein größerer Schaden droht, so entscheidet das Ueberwiegen des Interesses des Klägers über die Wichtigkeit des Kündigungsgrundes. Der Kündigungsgrund ist in diesem Falle im Rahmen der allgemeinen Vorschrift von Art. 11, Absatz 1 enthalten. (Urteil des Obersten Gerichts vom 12. Juni 1929, Reg.-Nr. 1397/29.)

Wagenschuppen und Pferdeställe unterliegen dem Mieterschutz.

Das Mieterschutzgesetz gewährt seinen Schutz vor der Kündigung ohne wichtigen Grund allen Gebäuden ohne Rücksicht auf ihre Bestimmung, also Wohngebäuden, Fabrik- und Wirtschaftsgebäuden. Dabei ist es gleichgültig, ob die Gebäude aus Ziegeln oder Holz hergestellt und ob sie dauerhaft oder leicht auseinanderzunehmen sind. An diesem Sachverhalt ändert auch der Umstand nichts, daß die Ausnahmen von diesem Schutz sich hauptsächlich auf Wohnungen beziehen (Art. 2) sowie daß Art. 6 des Gesetzes nur den Mietzins von Wohnräumen regelt. Wagenschuppen und Pferdeställe können daher nur gekündigt werden, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. (Urteil des Obersten Gerichts vom 5. Februar 1930, Reg.-Nr. 2636/28.)

Bilder von der Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise Briesen.

III.

Aus kleinen Anfängen heraus ist die evangelische Kirchengemeinde

Schönsee

erwachsen. Noch vor 100 Jahren kam der Pfarrer von Gollub nur zweimal im Jahre nach Schönsee, um der im engen Schulraum versammelten Gemeinde das heilige Abendmahl zu spenden. Aber die Zahl der Evangelischen mehrte sich von Jahr zu Jahr, ein fleißiges, ehrsames Bürgertum brachte die freundlich gelegene Stadt zu Wohlstand und Ansehen und machte sie zum Handelsplatz für den Kranz der umliegenden Bauerndörfer. Jahre hindurch hat die Gemeinde in opferwilliger Treue Gaben zusammengebracht, bis schließlich die Bruderliebe des Gustav-Adolf-Vereins den Bau einer geräumigen Kirche ermöglichte, die im Himmelfahrtstage 1859 eingeweiht wurde. In neuerer Zeit mußte das Gotteshaus infolge des Zuzugs vieler Evangelischen bedeutend erweitert werden. Heute freilich ist von den 2800 Gemeindegliedern der Vorkriegszeit nur noch die Hälfte ansässig, und das Gemeindeleben hat im letzten Jahrzehnt durch die Ausweisung des Pfarrers, durch die freiwillige Abwanderung der beiden Nachfolger, sowie durch die Auflösung der evangelischen Schule schwer gelitten. Wenn man an diesem Sonntag der Generalkirchenvisitation in der besonders festlich geschmückten Kirche die von weit und breit herbeigeeilten Scharen der Andächtigen sieht, die nach Trost und Kraft aus Gottes Wort verlangen, dann kann man immer nur glaubend und betend die Zeit herbeisehnen, wo aus unseren Kirchengemeinden selbst der junge Nachwuchs dem Pfarrerstande neue, frische Kräfte zuführt und die verwaisten Gemeinden ausreichend versorgt werden können. Die Evangelischen in Schönsee, die vor wenigen Wochen ein schönes Glockenweihfest begehen konnten — auch ein Zeichen für die Glaubenstreue der Gemeinde —, haben heut die Freude, daß der Herr Generalsuperintendent selbst die Festpredigt übernommen hat. „Der feste Grund Gottes besteht und hat dieses Siegel: Der Herr kennt die Seinen; und: Es trete ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt" (2. Tim. 2, 19). Es gilt „ein frei Bekenntnis" in dieser unserer Zeit: der Christenglaube weiß von einer seligen Verheißung und einer heiligen Verpflichtung.

Am Nachmittag wird die

Gemeinde Richnau

besucht. Die dortigen Evangelischen haben seit langer Zeit enge Beziehungen zu der Herrnhuter Brüdergemeinde, die im benachbarten Kongreßpolen mehrere Stationen unterhält. Das Bethaus in Richnau ist ebenfalls von der Brüdergemeinde errichtet, ein ganz schlichter, aber würdiger Bau, der Saal ohne jeden Schmuck ganz in Weiß gehalten, dennoch aber gerade in der Fülle des Sonnenlichts, die den Raum durchdringt, eine schöne Stätte der gemeinsamen Erbauung. Superintendenturverweser Benicken erinnert in der Predigt die Gemeinde an die herrliche Verheißung Christi, die in der Geschichte der Reformation und in den Erfahrungen der Brüdergemeinde daheim und auf dem Missionsfelde Erfüllung geworden ist: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fließen" (Joh. 7, 37—38). Bethaus und Predigerhaus in Richnau stehen auf einem Ansiedlungsgrundstück. Der um das Besitztum jahrelang geführte Prozeß hat nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Möchte es trotzdem gelingen, den Evangelischen die ungestörte Benutzung des Bethauses und die Fortführung der Gemeindearbeit zu sichern!

Die letzte Gemeinde, die den Besuch der Generalkirchenvisitation empfängt, ist die Gemeinde

Wittenburg (Dembowalonka).

Beide Namen haben einmal einen besonderen Klang für die evangelische Kirche in Westpreußen gehabt: Der evangelische Besucher, der heute vor dem Wittenburger ehemaligen Gutsschloß in dem schönen Park steht, wird daran erinnert, daß sich hier von 1899 bis 1919 das evangelische Predigerseminar befand. Viele unserer jetzt in Pommerellen tätigen Pfarrer, aber auch Geistliche aus anderen Provinzen haben hier ihre Ausbildung für das Pfarramt erhalten. Führende Männer des kirchlichen Lebens haben einst die Anstalt geleitet: Generalsuperintendent D. Gennrich-Königsberg, Professor Freiherr von der Goltz-Greifswald, Domprediger D. Doehring-Berlin, Lic. Dr. Peisker-Glatz. Die Gemeinde Wittenburg mit ihrer im Jahre 1901 eingeweihten Kirche gedenkt dieser Männer, die nacheinander ihre Pfarrer waren, noch heute in Dankbarkeit und Verehrung. Auch ein Mann, der in der Nachkriegszeit für den Aufbau der evangelischen Kirche in Posen und Pommerellen an besonders verantwortlicher Stelle seine Kräfte eingesetzt hat, der früh vollendete Studiendirektor D. Adolf Schneider-Posen, hat in jenen Jahren als Mitarbeiter am Predigerseminar in Wittenburg gewirkt. Die Schließung des Predigerseminars im Jahre 1919 und damit der Verlust der Pfarrerwohnung ist nicht die einzige Beunruhigung der evangelischen Gemeinde Wittenburg geblieben. Auch die Schwesternstation, die notdürftig als Pfarrerwohnung hergerichtet war, verfiel der Liquidation. Es dürfte noch erinnerlich sein, daß vor einigen Jahren der soeben neugewählte Pfarrer infolge eines Gerichtsbeschlusses exmittiert wurde. Jetzt endlich ist es gelungen, eines der ehemaligen Nebengebäude des Gutes mit erheblichen Kosten zu einem bescheidenen Pfarrhaus umzugestalten, wie auch durch einen Anbau einen dringend notwendigen Saal für kirchliche Zwecke zu gewinnen. Die Gemeinde zählt trotz starker Abwanderung noch 1000 Seelen. In dem Gottesdienst am Visitationstag predigte der Ortspfarrer Engel über das bleibende Gut des Christenglaubens: „Nun wir denn sind ge-

Des Papstes fahrender Thron.

Von Dr. Gustav W. Eberlein, Rom.

Rom, Ende Mai.

Mumien des Verkehrs, schlafen in einem der ungezählten Kellergewölbe des Vatikans altmodische, halberblindete, goldverwaschene Galakutschen den historischen Schlaf. Die Fremden, von den unermeßlich reichen Schatzkammern der Sammlungen angezogen, fragen nicht nach ihnen, fragen vor den vielen päpstlichen Sarkophagen der Peterskirche nicht, wie wohl im Leben fuhr, wer hier im Tode ruht. An dieser Stätte vergißt man gerne das Draußen, den Tag mit seinem Verkehrsproblem.

Eines Tages aber geriet ein Mann, der sich sonst mit erheblich flinkeren Bewegungsmitteln beschäftigt, mit Automobilen, in das Mausoleum der fahrenden päpstlichen Throne — denn was waren die Prunk- und Staatskarossen anderes? — und verfiel ins Grübeln. Unser modernes Tempo, dachte er, hat nichts mehr gemein mit der Schneckenpost, gut, immerhin sollte es vor dem Charakteristikum des päpstlichen Wagens, dem Throne, haltmachen. Wenn der Statthalter Christi nach langer freiwilliger Gefangenschaft wieder ausfährt in die Welt, wird er den Anschluß an das explosive Zeitalter suchen und zum Automobil übergehen müssen. Schön. Warum sollte jedoch ein Achtzylinder kein Thron sein können?

Und er ging sinnend nach Hause, nach Deutschland, in seine Fabrik. Und dort haben Ingenieure und Meister und Arbeiter zusammen geholfen, um den modernsten der modernen Kraftwagen und dennoch den würdigsten und repräsentativsten für den Heiligen Vater zu bauen, den beweglichen Thronsessel von 80 PS.

Jetzt ist er in Rom eingetroffen und Pius XI. zum Geschenk gemacht worden. Ich habe der feierlichen Uebergabe beigewohnt. Es war eine Ehrenstunde für die deutsche Industrie, und ich kann die bewundernden Worte des Papstes bezeugen. Am Kühler glänzte das silberne Hoheitswappen der wieder souverän gewordenen Vatikanstadt, und darüber leuchtete der weltbekannte Mercedes-Stern.

*

Der Vatikan hat auch seine Eisenbahn. Pfeiler auf Pfeiler heranstürmend, hat sie eine Bresche in die uralte Mauer geschlagen, und dieser Bahnviadukt ist ein Bild der Brücke, die dank der Weisheit zweier großer Männer Kirche und Staat, Vatikanstadt und Rom aufs Neue verbindet. Allerdings kannten schon die Vorfahren des Versöhnungspapstes die Lokomotive, und wenn man auch die alten hochbeinigen, unzweckmäßig aufgeputzten Eisenbahnwagen in die Rumpelkammer oder, seien wir höflich, ins Museum verwiesen hat, so läßt sich doch von einer Neuerung im päpstlichen Verkehrswesen hier nicht sprechen. Die kam erst mit den Automobilen, die das päpstliche Posthorn ziert, und, was den Pontifex persönlich anbetrifft, mit seinem flammendschwarzen Mercedes.

Denn dieser Wagen, das ist sein Wille, soll die Rolle der historischen Staatskarosse übernehmen. Er wird den Papst bei feierlichen Fahrten tragen. In ihm, so hoffen sie in Castelgandolfo und Montecassino, sieht ihn schon dieser Campagnasommer.

Der Wagen ist danach. Er unterscheidet sich nicht nur von dem ersten Benzautomobil wie die Karavelle des Kolumbus von der „Europa", er allein trägt auch durch seine eigenartige Innenausstattung der Würde des Hauptes der katholischen Kirche auf Reisen Rechnung.

Als wir zum Vatikan fuhren, war er mehrmals in Gefahr, von den guten Römern nicht nur umzingelt, sondern auch gestürmt zu werden. Sollten sie etwa kein Recht haben, ihre Nasen an den Scheiben plattzudrücken? Gottlob sind sie alle aus zerbrechlichem Glas.

Die Schweizer, die jetzt auf der Wache ein Gewehr mit Bajonett statt der traditionellen und stilechten Hellebarde tragen, salutierten — es ging vorbei an den vatikanischen Gärten, durch soundsoviel bewachte Torbogen hindurch in den Damasushof. Dort, unter den Loggien Bramantes hielt der Wagen.

*

Menschenleer der berühmte Hof. Die Stunde des Papstes! Garde und Gendarmen verwehren jedermann den Zutritt. Wir sind nur ein Grüpplein von sieben Mann: drei Vertreter der Fabrik, drei Journalisten und eine wichtige Persönlichkeit, die einzige, die das Recht hat, dem Papste den Rücken zuzuwenden — der Chauffeur. Ein wackerer Hesse, lachte ihm schon das Herz im Leibe bei dem Gedanken an seinen heimatlichen Stammtisch...

Lange stille Minuten drängender Erwartung. Endlich ein Schein von Violett oder Scharlach unter dem einförmig blauen Himmel — Monsignore Pizzardo, Erzbischof und Staatssekretär. Liebenswürdige Begrüßung. Neues Rot: Monsignore Caccia Dominioni, der Maestro di Camera. Und zum drittenmal ein lila seidenes Aufglänzen: der Geheimkämmerer, Monsignore Migone.

Jetzt — wenn es noch möglich ist: die Lautlosigkeit vertieft sich — eine weiße Erscheinung... der Papst. Er trägt einen roten Hut und rote goldverschnürte, an Arabien erinnernde Schuhe. Sein Antlitz ist Ruhe und Güte. Nichts von Pose, man denkt stark an die philosophische Abgeklärtheit des Alters, obwohl er fast jugendlich rosig aussieht.

Nicht lange haben wir zu knien. Monsignore Pizzardo stellt vor. Pius XI. vernimmt die ehrfürchtigen Worte, die ihm Dr. Nibel, der technische Leiter der Meisterwerkstätte, in deren Namen übermittelt. Der Papst ist überaus freundlich, reicht dankend die Hand und schreitet zum Wagen.

Alles will er sehen, technische Einzelheiten hören. Die Motorhaube fliegt auf. Die Türen öffnen sich. Die Signale spielen. 4, 6 Liter Inhalt, Typ Nürnberg, automatische Schmierung. Der Papst nickt. Nie sah ich ihn in so vertrautem Umgang mit weltlich-technischen Dingen. Dann bewundert er die Inneneinrichtung seines fahrenden Hauses, die edle Maserung des Wurzelpalisanders, den antikisierenden roten Velour, den Thronsessel oder tronetto, der bespannt ist mit einem eigens gewebten Stoff in Altgold, Karmesin und Grün. Italienische Barockmuster. Mit Leucht- und Klingelsignalen gibt der Papst dem Fahrer die Befehle, er braucht nur auf die entsprechenden Knöpfe zu drücken.

Kein edelsteinüberladenes Prunkauto für orientalische Herrscher, gewiß nicht. Die Beschläge sind nur vergoldet. Aber dafür weicht es in keiner Linie von dem feinen Geschmack ab, den Pius XI. so sehr liebt.

Wappen des Hauses Ratti an den Wagenschlägen. Daran und an den beiden ovalen Rückfenstern wird jeder Landstraßenbummler den Wagen des Papstes schon von weitem erkennen. Außerdem trägt er natürlich seine brave Polizeinummer: S. C. V. 4. Stato Città Vaticana 4. Rot auf Silber.

*

Mit wachsender Befriedigung, zwischen einem italienischen und einem deutschen Ausruf des Entzückens hat der Nachfolger auf dem Stuhle Petri von seinem Wagen Besitz genommen. Nun spricht er aus, was ihm immer um die Lippen spielte: „Ein Meisterwerk! Ein Wunderwerk moderner Technik! Würdig des Rufes, den Mercedes-Benz auf der ganzen Welt genießt!"

Und er dankt immer aufs neue, er bittet seinen herzlichen Dank allen denen zu übermitteln, die an dieser macchina bellissima mitgearbeitet haben. Er überreicht dem deutschen Direktor eine Medaille und erteilt uns den Segen. Dann — schwingt er sich auf den tronetto: in die Gärten!

Seine Heiligkeit pflegt um diese Zeit, es ist 5 Uhr geworden, den täglichen Spaziergang zu unternehmen, das heißt, bald nach der Abfahrt auszusteigen. Wir werden ihn also kaum noch einmal im Wagen sehen.

Warten aber. Ein Stündchen vergeht. Da — tütüüü — —

Er hat seine ganze Erholungszeit mit Herumfahren verbracht! Nicht eine Rundfahrt war es, so erzählte nachher der strahlende deutsche Führer, nein, siebzehnmal ging es herum. Der Papst freute sich sichtlich.

Noch einmal seine segnende Hand, dann nimmt das Portal die weiße Gestalt auf, als sei sie nur eine visionäre Erscheinung gewesen.

Der Mercedes rollt in seine Garage. Sie liegt in der Nähe der Gewölbe, wo seine Ahnen schlafen, die verschnörkelten Galakutschen.



recht geworden durch den Glauben, so haben wir Frieden mit Gott durch unsern Herrn Jesum Christum“ (Römer 5, 1—5).

Den Beschluß macht ein Besuch in der Filialgemeinde

Polkau,

wo in dem schlichten, innen neu hergerichteten Betsaal eine Predigt von Pfarrer Eichstädt über Offenbarung 3, 11 auf den unausweichlichen Ernst der Entscheidung in der Glaubensfrage hinweist.

Am letzten Morgen ist die Kommission der Generalkirchenvisitation unter der Leitung des Generalsuperintendenten mit den Pfarrern des Kirchenkreises zur

Beratung über die Ergebnisse der Visitation

versammelt. Es werden Berichte über das gottesdienstliche Leben, die äußeren und inneren Verhältnisse der einzelnen Gemeinden und über den Stand des Religions- und Konfirmandenunterrichtes erstattet. Mit Dankbarkeit kann darauf hingewiesen werden, daß trotz der vielfachen Nöte und Erschwerungen das kirchliche Leben einen neuen Aufschwung genommen hat, daß in allen Gemeinden, vielleicht als Frucht der drückenden Erfahrungen in den letzten Jahren, ein lebendiges Gefühl für die Notwendigkeit des festen Zusammenschlusses aller Evangelischen vorhanden ist, und daß aus den Kreisen der Kirchenältesten, der Frauenhilfen und der kirchlichen Jugendvereine Mitarbeiter bereit stehen und noch in stärkerem Maße gewonnen werden können.

Noch einmal läuten die Glocken der Kirche in Briesen zum feierlichen Schlußgottesdienst, der mit einer Abendmahlsfeier verbunden ist. Trotz der ungewöhnlichen Stunde am Wochentag-Vormittag und trotz des Marktgewühls unmittelbar vor dem Gotteshaus und in den angrenzenden Straßen hat sich eine überaus zahlreiche Gemeinde eingefunden. Alles, was im Rückblick auf die vergangenen festlichen Tage an Dank und Fürbitte die Herzen bewegt, kommt zum Ausdruck in der Predigt des Herrn Generalsuperintendenten „Lasset uns halten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat“ (Hebr. 10, 19—25). Seid stark im evangelischen Glauben, froh in christlicher Hoffnung, treu in brüderlicher Liebe! — das ist der Abschiedsgruß, mit dem die Generalkirchenvisitation im Kirchenkreise Briesen ihren Abschluß findet. pz.

× **Ein Wort zur Erdbeerzeit.** Die Erdbeere, die erste schöne Frucht im Jahre, die uns mit ihrem verlockenden Rot anlacht und mit ihrem duftenden Aroma erfreut, erscheint nun. Die Früchte dienen wesentlich der Gesundheit durch Reinigung des Blutes, den Wohlgeschmack, die so schätzenswerten Vitamine, Erfrischung und Duft geben sie noch zu. Wer mit ihnen eine kleine, aber gute Kur machen will, genieße sie reichlich. Besonders nach Tisch soll der den Genuß der Früchte nicht versäumen, der sich nach reichlicher Fleischeinnahme matt und schläfrig fühlt. Sie helfen verdauen und gleichen das Verdauungsfieber aus. Die Anpflanzung der Erdbeeren in den Gärten kann daher nicht warm genug empfohlen werden.

× **Evangelisch-lutherische Gemeinde.** Falls es nicht regnet, findet der übliche Kinderausflug am kommenden Dienstag (3. Pfingsttag) statt, und zwar nach Golentschin. Treffpunkt: 3½ Uhr an der Endstation der Straßenbahnlinie 9 (Solatsch).

× **Wochenmarktspreise.** Der heutige Freitags-Wochenmarkt war ausgezeichnet beschickt und besucht. Besonders begehrt war mit Rücksicht auf das nahe Pfingstfest der Kalmus. Gezahlt wurden: für das Pfund Tafelbutter 2,40—2,50, für Landbutter 2,20 bis 2,30, für das Liter Milch 32—34 Groschen, für das Pfund Quark 65 Gr., für die Mandel Eier 1,80—2. Auf dem Gemüse- und Obstmarkt zahlte man für das Pfund Suppenspargel 40—80, für Eßspargel 1—1,10, für Weißkohl 30, Rotkohl 35, für das Bündchen Kohlrabi 20, Wirsingkohl 30, für einen Kopf Blumenkohl 0,60—1,80, für den Kopf Salat 5—10, Spinat 15, Rhabarber 10—15, Stachelbeeren 60, Wruken 10—15, für ein Bündchen Radieschen 15 bis 20, ein Bund junge Mohrrüben 30, für eine Apfelsine 60—80, Zwiebeln 10, Kartoffeln 5, für das Pfund neue Kartoffeln 50 Groschen (der Preis war mithin gegen den letzten Markt um die Hälfte gefallen), für eine saure Gurke 10—15, für das Pfund grüne Heringe 35—45, eine Zitrone 12½—18. — Auf dem Fleischmarkt kostete der rohe Speck 1,50. — Auf dem Fischmarkt kosteten Schleie 1,20—1,80, Hechte 1,80—2,40, Karpfen 2,50—2,60, Karauschen 1,20—1,80, Zander 3—3,50, Aale 3, Wels 1,60—2,50, Bleie 1,20—1,40, Barsche 0,80—1,40, Weißfische 50—80, Krebse das Schock 8—18 Zloty.

× **Eine seltene Jagdbeute.** Einen kapitalen ungeraden Zehnerbock mit einer Becherkrone, gut vereckt, hat dieser Tage Gutsbesitzer Richard Wallmann in Piotrowo, Kreis Obornik, auf seinem Jagdbezirk erlegt. Für Interessenten aus Jägerkreisen steht der Bock beim Präparator Kapp, ul. Gwarna 10 (fr. Viktoriastraße), zur Ansicht aus.

× **Tödlicher Unglücksfall eines Kindes.** Ueberfahren wurde gestern nachmittag von einem Kraftwagen auf der Wallischei, in der Nähe des Postamtes, die 9jährige Zofja Tyczyńska und erlitt schwere Verletzungen, besonders am Kopfe. Sie starb im Stadtkrankenhause, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

× **Ein stürmische Eifersuchtsszene** spielte sich gestern nachmittag in der 4. Stunde im Hause Halbdorfstraße 8 zwischen einem dort wohnenden Fräulein B. und ihrem „möblierten“ Herrn H. ab, bei der der weibliche Teil den männlichen mit einer Flasche derart bearbeitete, daß er heftig am Kopfe blutete. Dann bekam es die energische Dame mit der Angst und rief die Rettungsgesellschaft herbei, die die Wunden vernähte.

Der Durchschnittspreis für Roggen

beträgt im Monat Mai für den Doppelzentner 17,733 Zloty.

× **Vom Wetter.** Heut, Freitag, früh waren 12 Grad Wärme.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonnabend, 7. Juni: 3.42 Uhr und 20.16 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Freitag, früh + 0,15 Meter, gegen + 0,17 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte“ ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken vom 31. Mai bis 7. Juni:** Altstadt: Apteka Sapieżyński, Plac Sapieżyński 1, Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13, Apteka pod Złotem Lwem, Stary Rynek 76, Apteka Chwaliszewska 76. Lazarus: Apteka sitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. Wilda: Apteka pod Koroną, Górna Wilda 61. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm** für Sonnabend, 7. Juni. 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten. 14.15—14.30: Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.35—16.45: Bildfunk. 16.45—17.05: Englischer Kursus. 17.05—17.25: Journalistischer Vortrag. 17.25—17.45: Interessantes aus aller Welt. 17.45—18: Aus der Welt der Frau. 18—19: Gottesdienst aus der Wilnaer Basilika. 19—19.15: Leibesübungen. 19.15—19.40: Kommunikat. 19.40—20.05: Musikal. Zwischenspiel. 20.05—20.15: Internat. Verkehrsausstellung. 20.15—20.30: Rund um Posen. 20.30—22: Heiterer Abend. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22—22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sport. 22.15—22.30: Berichterstatterplauderei. 22.30—24: Tanzmusik aus dem Carlton.

× **Programm des Deutschlandsenders** für Sonnabend, 7. Juni. Königswusterhausen. 12: Schallplattenkonzert. 15: Frauenstunde. 16. Nachmittagskonzert. 17.30: Lehrer-Arbeitsgemeinschaft. 17.55: Vortrag: „Kunstgesinnung und -charakter“. 18.20: Unterhaltende Stunde. 18.40: Bücherstunde. 19.05. Französisch für Fortgeschrittene. 19.30: Pfingsten über unserer Zeit von E. Lissauer. 20: Liederspiel: „Wiener in Berlin“. 21. Heiterer Abend. Nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Der Dank an die Rennleitung von Ławica!

Ich möchte nicht verfehlen, der Rennleitung von Ławica im Namen sämtlicher Sportfreunde und -freundinnen, die am Mittwoch den schönen grünen Turf besuchten, für das Besprengen des Weges meinen herzlichsten Dank auszusprechen! Sowohl die Hin- wie auch die Rückfahrt war diesmal wirklich ein Vergnügen, und möchte ich nur noch die höfliche Bitte aussprechen, daß diese Maßnahme an staubigen Tagen auch bis zum Schluß der Rennen durchgeführt wird! v. G.

Wettervorhersage für Sonnabend, 7. Juni.

= **Berlin, 6. Juni. Für das mittlere Norddeutschland: Heiter und warm, südöstliche Winde. Allgemeine Fortdauer des linden und warmen Wetters. — Für das übrige Deutschland: Allgemein trocken und warm.**

Geschäftliche Mitteilungen.

= Wo kann man den Abend nach des Tages Last und Mühe recht angenehm verbringen? Die neuengagierte Künstlergruppe unter Leitung des Zirkusakrobaten Malines, der nach erfolgreichem Besuch größerer Städte Europas auch in Poznań im Restaurant „Carlton“ auftritt, verspricht ein wirklich vorzügliches Programm. Seine Kunst und die seiner Partnerin (ein Mensch ohne Knochen), die in den akrobatischen Darstellungen Temperament und Technik vereint, ruft allgemeinen Beifall hervor. Sehr reizvoll wirkt auch der Tanz der Schwestern Peggi.

Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

Kirchenkollekte am Pfingstsonntag für die preußische Hauptbibelgesellschaft, am Pfingstmontag nach Wahl der Gemeinde.

Kreuzkirche. Sonntag, 1. Pfingsttag, 10: Gottesdienst und Abendmahl. D. Blau. Montag, 2. Pfingsttag, 10: Gottesdienst. D. Greulich. 11¼: Kindergottesdienst. Derselbe.

Kreising. Montag, 2. Pfingsttag, nachm. 3: Gottesdienst. D. Greulich.

St. Paulikirche. 1. Pfingstfeiertag, 10: Festgottesdienst. D. Staemmler. 11¼: Beichte und Abendmahl. Ders. 12: Kindergottesdienst. Ders. 2 Pfingstfeiertag, 10: Konfirmation der Mädchen. Hammer. 11: Beichte und Abendmahl. Derselbe. Amtswoche: Derselbe.

St. Lukaskirche. 1. Pfingstfeiertag, vorm. 8: Festgottesdienst. Hammer.

Morasko. 1. Pfingstfeiertag, 10: Festgottesdienst. Hammer.

Christuskirche: Sonntag, 10½: Gottesdienst. Rhode. 12: Kindergottesdienst. Montag, 10½: Gottesdienst, danach Feier des hl. Abendmahls. Donnerstag, 6¼: Bibelstunde.

St. Matthäikirche. Pfingstsonntag, 9 Uhr: Festgottesdienst. Hildt. 10½: Beichte u. Abendmahl. Ders. 11: Kindergottesdienst. Pfingstmontag, 9: Einsegnungsgottesdienst. Brummack. 11: Beichte und Abendmahl. Ders. Freitag, 8 Uhr: Wochengottesdienst. — Wochentags 7¼: Morgenandacht.

Sassenheim. Pfingstsonntag, 10: Gottesdienst. 11½: Kindergottesdienst.

Kapelle der Diakonissenanstalt. Sonnabend, 8: Wochenschluß. Sarowy. 1. Pfingstfeiertag, 10: Gottesdienst. Ders. 2. Pfingstfeiertag, 10: Gottesdienst. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche (Ogrodowa 6). 1 hl. Pfingsttag, 9½: Festgottesdienst (Sologesang mit Orgel). Dr. Hoffmann. 4½ in Kammthal: Festgottesdienst. Ders. 2. hl. Pfingsttag, 10: Gottesdienst. 9 in Gnesen: Festgottesdienst mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. 3 in Tremessen: Festgottesdienst mit Abendmahl. Ders. Dienstag: Kinderausflug nach Golentschin. Treffpunkt 3½ Uhr an der Endstation der Straßenbahnlinie 9 (Solatsch). Donnerstag, 3½: Frauenverein.

Obornik. Pfingstsonntag, 10 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl.

Mur.-Goslin. Pfingstmontag, 10 Uhr: Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl.

Owinsk. Pfingstmontag, 2 Uhr. Gottesdienst.

Wreschen. Pfingstsonntag, 10: Lesegottesdienst. 11: Kindergottesdienst. Pfingstmontag, 10: Predigtgottesd., Konfirmation, Beichte u. Abendmahl.

Wilhelmsau. Pfingstsonntag, 11¼: Predigtgottesdienst, Beichte und Abendmahl.

Stralkowo. Pfingstsonntag, 9½: Predigtgottesdienst, Konfirmandenprüfung.

Sokolnik. Pfingstsonntag, 10: Lesegottesdienst. Pfingstmontag, 2½: Predigtgottesdienst, Konfirmandenprüfung.

Kostschin. 1. Pfingsttag, 9: Festgottesdienst. 2. Pfingsttag, 8: Kindergottesdienst. 9: Gottesdienst. Donnerstag, 8: Jungfrauenverein. Freitag, 8: Jungmännerverein.

Gowarzewo. 2. Pfingsttag, 11: Gottesdienst.

Schwersenz. 1. Pfingsttag, 11: Festgottesdienst. 2. Pfingsttag, 10: Lesegottesdienst. 11: Kindergottesdienst.

Ev. Verein junger Männer. Pfingstmontag: Vereinsabend für ältere und jüngere Mitglieder getrennt. S. Anschlag. — Mittwoch, 7½: Singstunde. 8½: Bibelbesprechung. — Donnerstag, 8: Posaunenchor. — Sonnabend: Volkstüml. Turnen.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindesaal der Christuskirche, Matejki 42). Sonntag, 5½ Uhr: Jugendbundstunde E. C. 7: Evangelisation. — Freitag, abends 7: Bibelbesprechung. Jedermann herzlich eingeladen.

Baptistengemeinde (Przemysłowa 12). Sonntag, 10 Uhr: Predigt. Drews. 11½: Kindergottesdienst. 4½: Predigt. Drews. 6: Jugendverein. Donnerstag, abends 8 Uhr: Gebetsandacht.

Am Teetisch.

Lustspiel in 3 Akten von Karl Sloboda, aufgeführt vom Verband Deutscher Angestellter in Posen.

o/s. **Posen,** 6. Juni.

„Gehandelt“ wird in diesem Lustspiel nicht viel, das, wie alle wirklich guten Lustspiele, im Grunde genommen ein sehr ernstes Stück ist. Seine Wirkung beruht auf den fein zugespitzten, beinahe überspitzten Dialogen, die stellenweise von bitterwahrer, bitterböser Ironie sind. Ein ebenso geistreicher wie bissiger Angriff auf die heutige Gesellschaftsordnung und Gesellschaftsmoral und ihre innere Verlogenheit. Hier werden im schillernden Gewande der bon mots bittere Wahrheiten gesagt, die durch ihre verblüffend sichere Formulierung immer wieder erstaunen machen und beim Publikum ein Schmunzeln voll behaglich breiter, so recht von innen heraus befriedigter Zustimmung hervorzaubern.

„Niemand steht dem Gesellschaftsklatsch fern. Diese Wohltat genießt man erst fünfzig Jahre nach seinem Tode mit einiger Sicherheit“ — wer wollte an der Wahrheit dieses Satzes zweifeln?

Der Inhalt des Stückes ist schnell erzählt: Ein Ehepaar aus den oberen Gesellschaftskreisen, Lea und Hugo. Der Gatte, ewig in geschäftlichen Transaktionen verstrickt, Streber und Nörgler, steht sehr zum Schaden seiner jungen Frau jeder Geselligkeit fern und glaubt nur seiner „Pflicht“ leben zu müssen. Selbst den Verkehr eines alten Jugendfreundes, Abel, der einmal wöchentlich zum Tee erscheint, will er sich vom Halse schaffen. Abel, Junggeselle und Lebenskünstler von Format, beweist ihm nun auf delikate und überzeugende Art, daß sich heutzutage kein Großstadtmensch der Gesellschaft entziehen kann, will er sich nicht dem täglichen Leben und — nicht zuletzt seiner eigenen Frau — entfremden.

Die Aufführung am vergangenen Dienstag im großen Zoo-Saale durch Mitglieder des deutschen Angestelltenverbandes war ein über Erwarten starker Erfolg, der wohl mit in erster Linie der zielsicheren Regieführung von Frau Lina Starke zu danken ist. Keine Verzögerung, kein Aufenthalt, jede einzelne Szene erschöpfend ausgearbeitet, jede Pointe — und wie sehr kam es darauf an! — ganz ausgekostet. Gediegen geschmackvolle und mit absoluter Sicherheit auf Bühnenwirkung berechnete Ausstattung, angefangen von jenen prachtvollen Gardinen und Portieren (die freundlichst die Firma Ebertowski zur Verfügung gestellt hatte) bis zu jenem aparten gemütlichen Teetischarrangement.

Fräulein Stephan in der Rolle der Frau Lea — eine kluge und temperamentvolle junge Gattin. Reizend in ihrem Schmollen, süß im Zärtlichsein, überzeugend in ihrer Verzweiflung, schön in ihrem Zorn und groß — in ihrer Liebe.

Ein über allen Situationen schwebender, mit allen Wassern gewaschener Junggeselle, erfolgreicher Schürzenjäger und Lebenskünstler, Herr Baehr als Abel. Er verstand es, seine geistreichen Randbemerkungen, seine entzückenden Bosheiten und gepfefferten Lebensweisheiten mit jenem aparten, gemütlichen Teetischarrangement. vorzubringen, die nicht zu widerlegen ist und Endgültiges besagt. Man mußte ihm dabei gut sein und ihn anerkennen, den alten Routinier und Schwerenöter „Freund Abel“.

Ein Typ für sich, Herr Geppelt als Hugo. Das Ehemännchen Hugo. Der kleinliche, ewig nervöse, ewig von Geschäften gejagte „Pflicht“-mensch, der dabei völlig seiner Pflichten als Gatte vergißt — er wurde uns in seiner ganzen grotesken Komik vergegenwärtigt. Sein dornenvoller Weg, der ihn über eine grundlose, lächerliche Eifersucht zur wohl endgültigen Genesung führt, konnte kaum besser veranschaulicht werden.

Schließlich in den Nebenrollen: Fräulein Walenski als Zimmermädchen mit schnell sich öffnenden Tränendrüsen (herrlich, wie sie loszuheulen verstand!) und Herr Litz als diskreter und verständnisvoller Kammerdiener. Beides Leistungen, die sich denen der drei Hauptrollenträger würdig anschlossen. — Bleibt noch zu erwähnen, daß man den leider unbekannten „Geist der Unterwelt“ im Souffleurkasten selbst in der ersten Reihe, vier Meter von der Bühne entfernt, nicht zu hören bekam.

Das lebhaft interessierte Publikum klatschte nach jedem Aktschluß begeistert Beifall. Nach dem letzten Akt gab es Blumen, und die Darsteller, vor allem aber Frau Lina Starke, wurden immer wieder durch Hervorrufen gefeiert. Ein wundervoller, genußreicher Abend, dem man eine baldige Wiederholung wünschen möchte.

Einzeltanz und Gruppentanz.

Die moderne Tanzkunst hat als Einzeltanz auf dem Konzertpodium begonnen. Aber sie drängte in rascher Entwicklung zum Gruppentanz und auf die Bühne. Das geschah unter dem Zwange eines Gesetzes, durch den der Tanz von je her der Welt des Theaters angehört. Daran können seine vorübergehende Selbständigkeit und vereinzelte Ausnahmen nichts ändern. Nur haben sich Tanz und Theater bisher noch viel zu wenig befruchtet und verbunden, obwohl sie vielleicht nur gemeinsam, in ihrer Vereinigung, die verhängnisvollen Krisen überwinden könnten, in der sie stehen. Die „Chorische Bühne“ in München wird mit ihren sommerlichen Festaufführungen des „Totenmals“, einer „dramatisch-chorischen Vision für Wort, Tanz, Licht“ von Albert Talhoff, zum ersten Male dem Tanz und dem Theater solche großen gemeinsamen Aufgaben stellen. Und dabei muß sich auch das Verhältnis zwischen Einzeltanz und Gruppentanz klar herausarbeiten. Der Gruppentanz ist — die Geschichte der Tanzkunst beweist es — das Ursprünglichere, denn Tanz ist Gemeinschaftskunst. Allein er ist es bei uns nicht mehr in einem kultischen Sinne, darum braucht er Gemeinschaft mit anderen Künsten, Gemeinschaft im Lichte einer dramatischen Idee, in der Gesamtheit eines Bühnenwerkes. Feierlicher Tanz will zelebrieren, wenn er Ausdruck eines Gemeinschaftserlebnisses sein soll, wie im „Totenmal“, das dem Gedächtnis der Kriegsgefallenen aller Völker dient. Dann wird auch der Einzeltanz wieder, was er ursprünglich war: das Solo, das aus der Gruppe heraustritt, um ihren Gipfel zu bilden und wieder in sie zurückzukehren. Immer war die große Tänzerin eine Chorführerin. Auch Mary Wigman war von je eine Führernatur. Das zeigten schon ihre Solotänze, und das trieb sie von Anfang an zu Schule und Gruppe. Der Einzeltänzer braucht eine Gruppe, und die Gruppe braucht den Einzeltänzer, der sie wiederum erst erschafft und formt. Aber beide brauchen das Theater und das Theaterkunstwerk, da sie, wie aller Tanz, nur im Dienen herrschen können.

Die Ausführungen des „Totenmal“ finden vom 20. Juni bis 2. September statt.

Schmackhafte Wäsche.

Es gab sone und sone an der Front — von letzteren, das sei ausdrücklich vermerkt, aber nur wenige, immerhin, sie kamen vor, jene Geizkrägen und Knickstiebels, die auf ihren Liebesgabenpaketen hockten und sich an all den schönen Dingen, die sie aus der Heimat geschickt bekamen, lieber den Magen verrenkten, als daß sie den Kameraden etwas abgaben.

Nun war es eine schöne Sitte beim feldgrauen Volk, daß, wenn jemand einen Heimatschuß gehascht hatte, die nachträglich für ihn eintreffenden Pakete nicht wieder an den Absender zurückgingen, vielmehr unter die ewig hungrige Menge verteilt wurden.

Auch jener Gnietschknochen — sein Name bleibe ungenannt — war eines Nachts von einem Granatsplitter angekratzt worden.

Aber ganz schnell noch, bevor er nach hinten abtransportiert wurde, gab er seinen letzten Willen dahin kund, daß alle Pakete ihm nachgeschickt werden möchten.

„Denn da ist nix weiter als Unterwäsche von mir drin,“ sagte er und verschwand.

Richtig — zwei Tage später traf ein erfreulich großes Paket ein.

Was nun mit diesem geschah, das meldete eine Feldpostkarte, die jenen Eigensüchtler im Lazarett erreichte:

„Lieber Franz!“ so begann die mit vielen Unterschriften bedeckte Karte.

„Lieber Franz! Deine gestopften Unterhosen haben uns prächtig geschmeckt, die durchgelatschten Fußlappen gaben einen famosen Brotbelag ab, während wir mit deinen zerrissenen Hemden darauf angestoßen haben, daß du recht bald genesen möchtest.“

P. v. Z.

Harriman abgelehnt?

Nach einer Meldung der Poln. Telegraphenagentur hat der Minister für öffentliche Arbeiten die Erteilung der Konzession zur Erzeugung und Lieferung elektrischer Energie an die Firma Harriman and Co. Inc., New York, abgelehnt. Die Entscheidung des Ministeriums ist nach eingehender Prüfung getroffen worden. Die Bedingungen der Firma seien vom wirtschaftlichen Gesichtspunkt ungünstig für den polnischen Staat.

Das Agrarprogramm der Regierung.

Finanzielle Hilfe für die Landwirtschaft. — Forcierung des Schweineexports.

⊙ Der Landwirtschaftsminister Janta-Połczyński entwickelte gestern das Agrarprogramm der Regierung für das kommende Wirtschaftsjahr. Die gegenwärtigen Getreidepreise in Polen decken, mit Ausnahme von Weizen, kaum die Hälfte der Produktionskosten. Die Einnahmen der Landwirtschaft sind im laufenden Jahr um 600 Mill. Złoty geringer als im Vorjahre. Das Charakteristikum der polnischen Agrarkrise sei die ungeheure schwebende Schuld von 800 Mill. Złoty, was ein effektives Defizit von über einer halben Milliarde Złoty ergibt. Infolge völligen Mangels an Kapitalreserven, sowie der Unmöglichkeit, eine langfristige Anleihe zu erhalten, müsse dieses Defizit zu Wechselprotesten, sowie Steuerschulden und der Nichteinhaltung anderer finanzieller Verpflichtungen führen. Im Rahmen des landwirtschaftlichen Sofortprogramms sei bereits für 200 Mill. Złoty der Landwirtschaft Zahlungsaufschub gewährt worden, wodurch erreicht wurde, dass die Inlandspreise für **Roggen mit durchschnittlich 17 zł pro dz sich um 4—6 zł** höher als der Ausfuhrpreis stellen. Infolge der massenhaften Zunahme des Vieh- und Schweinebestandes drohe Polen eine Ueberproduktion auf diesem Gebiet, wobei diese Gefahr besonders im Zusammenhang mit der neuen deutschen Agrarpolitik stark erhöht werde. Auch der Wiener Markt sei für die polnische Schweineausfuhr durch die deutsche Politik bedroht. Das polnische Landwirtschaftsministerium müsse die gleichen Abwehrmassnahmen treffen, wie Deutschland, d. h. Ausfuhrprämien, Zollerhöhungen, Dumpingausfuhr. Weitere finanzielle Hilfe durch Stundungen und Zahlungsaufschub für die Verpflichtungen der polnischen Landwirtschaft sei erforderlich. Schliesslich sei die wichtigste Aufgabe der polnischen Agrarpolitik die Umgestaltung des völlig unzulänglich organisierten polnischen Getreidehandels, wobei wahrscheinlich das Monopolsystem zur Anwendung gelangen werde.

Das staatliche Exportinstitut über die Holzausfuhr im April 1930.

V Ueber den Holzexport im April 1930 berichtet das staatliche Exportinstitut folgendes:

1. Bau- und Nutzholz.

Im Laufe des Berichtsmonats blieb die Situation auf dem Holzmarkt nach wie vor ungünstig, da das polnische Holz in immer stärkerem Masse und auf systematische Weise auf den bisherigen Absatzmärkten Polens von der russischen Konkurrenz verdrängt wird.

Aus dem Lemberger Bezirk wurden kleinere Mengen nach Deutschland ausgeführt; Frankreich zeigte für weiches Holzmaterial jedoch bei niedrigen Preisen grösseres Interesse. Bei dem Holzexport nach Deutschland häufen sich die Fälle, dass der deutsche Importeur beim Empfang der Sendung die Qualität der Ware grundlos, nur lediglich zu dem Zwecke beanstandet, einen niedrigeren Preis zu erzielen. (? die Red.) Die vom Auslande angebotenen Preise waren übrigens derart gering, dass nur selten Transaktionen zustande kamen.

Im Krakauer Gebiet hat die Lage im Laufe des Berichtsmonats gegenüber dem Vormonate keine weiteren Aenderungen erfahren. Die Ausfuhr hat sich infolge der russischen Konkurrenz ungünstig gestaltet. Die Transaktionen mit Deutschland verringerten sich hauptsächlich infolge Auftauchens der tschechischen Konkurrenz. Diese ist für den Krakauer Bezirk insofern gefährlich, als sie in den von dem Krakauer Holzhandel bisher bedienten Gebieten Deutschlands auftaucht. Der belgische und holländische Absatzmarkt kamen für die Ausfuhr mit Rücksicht auf das sowjetrussische Vordringen kaum in Frage. Auf dem französischen Markte herrschte infolge Aufhäufung grösserer Vorräte eine Absatzstockung.

Der Wert des aus dem Graudenzer Bezirk ausgeführten Holzes betrug 223 000 zł, d. s. 147 000 zł weniger als im Vormonate. Ungünstig beeinflusst wurde die Ausfuhr durch die hohen Rundholzpreise und durch die hohen Arbeitslöhne. Auch hier wird viel über die russische Konkurrenz geklagt.

Im Bromberger Bezirk herrschen ebenfalls Absatzschwierigkeiten. Die Lage im Berichtsmonat war durch vollständige Absatzstockung nach dem Auslande gekennzeichnet. Das hauptsächlichste Bezugsland, Deutschland, zeigte wenig Interesse, anscheinend infolge der Stagnation auf dem Baumarkte. Zwar lagen bedeutende Offerten von seiten des deutschen Handels vor, doch konnten sie nicht in Betracht gezogen werden, weil die offerierten Preise 2—3 RM. unter den Marktpreisen lagen.

Aus dem Wilnaer Bezirk wurden einige Posten Kiefernblöcke, Erle, Espe, Birke, Papierholz und Telegraphenstangen zu sehr niedrigen Preisen nach Deutschland exportiert. Bei schwacher Nachfrage konnten jedoch einige Holzsortimente eine leichte Preissteigerung erfahren.

Die Ausfuhr im Lubliner Bezirk war geringer, als den Monat vorher. Sie richtete sich nach Deutschland, der Tschechoslowakei und Oesterreich. Der Export umfasste vor allem Eisenbahnschwellen und Sleepers.

Im Kattowitzer Bezirk hat sich die Lage trotz Beginns der Bausaison nicht gebessert. Das offerierte Nutzholz findet keine Abnehmer und die Ausfuhr nach Deutschland ist gegenüber den Vormonaten wesentlich geringer.

Vom Bielitzer Bezirk kann ungefähr dasselbe gesagt werden. Eine leichte Belebung erfuhr lediglich die Ausfuhr von Grubenholz nach der Tschechoslowakei. Auch wurde Eiche stärker gefragt.

Was die Lage der Holzindustrie anbetrifft, hat sich der Beschäftigungsgrad der Sägewerke einigermassen gehoben, obwohl der Inlands- und Auslandsabsatz infolge der niedrigen Preisofferten nur gering war. Die Schnittholzpreise haben sich z. B. im Posener Bezirk im Laufe des Monats April um weitere 10 Prozent ermässigt. Der natürliche Absatzmarkt, nämlich Deutschland, hat die Bestellungen vollständig eingestellt. Die Engrospreise franko Waggon Bentschen waren: Kiefernschnittholz I. Klasse 75 bis 95 RM., Ia Blöcke III. Klasse 60 bis 65 RM., Baumaterial 48 bis 50 RM., Seitenbretter 2 m und darüber 70 bis 75 RM., Waggonbalken I. Klasse 52 bis 56 RM.

2. Holzfabrikate, Möbel und dergl.

Die Ausfuhr aus dem Wilnaer Bezirk hat im April gegenüber März 1930 um 50 Prozent und gegenüber April 1929 um 75 Prozent abgenommen. Als Ursache des Exportrückganges werden die schwierigen Kreditverhältnisse, sowie die Zahlungsschwierigkeiten der deutschen Abnehmer angegeben. Die Exportaussichten werden als sehr ungünstig bezeichnet.

Im Kattowitzer Bezirk ist die Nachfrage nach Cellulose normal, jedoch sind Aufträge aus dem Auslande nur in begrenztem Umfange eingelaufen. Exportiert wurde nach USA, England, Frankreich, Italien und Deutschland.

Die Ausfuhr von Fournier- und Sperrholz aus dem Bromberger Bezirk war trotz bedeutender Vorräte geringer, obwohl die Nachfrage von seiten Englands, Dänemarks und Hollands äusserst zufriedenstellend war. Die dortigen Exporteure rechneten auf baldige Ratifizierung des Deutsch-Polnischen Handelsvertrages, welcher ihnen den aufnahmefähigen deutschen Markt öffnen sollte. Leider sind diese Erwartungen nicht in Erfüllung gegangen. Ende April gingen einige Posten Fournierholz nach Argentinien.

Besser gestaltete sich die Konjunktur lediglich auf dem Gebiete der Möbelausfuhr. Aus dem Sosnowitzer Bezirk war die Ausfuhr wertmässig um 23.5 Prozent höher als im Vormonate. Als Hauptabsatzländer für den polnischen Möbelexport kommen in Betracht England mit 50 Prozent, Aegypten mit 27 Prozent und Italien mit 19 Prozent, dann in grösserem Abstand Deutschland und Rhodesien.

Aus dem Bielitzer Bezirk wurden im Laufe des Berichtsmonats Möbel in einem Gesamtwerte von **639 790 zł ausgeführt, das ist ein Plus von 238 000 zł gegenüber dem Vormonate.**

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich die Möbelindustrie Polens, insbesondere die der gebogenen Möbel, als eine der wenigen, trotz der schwierigen Wirtschaftsverhältnisse, günstig entwickelt.

Zeichnungsschluss für die Bauanleihe. Wie die Poln. Telegraphenagentur meldet, gibt das Garantiesyndikat der Bau-Prämienanleihe bekannt, dass die Zeichnungslisten nur bis Sonnabend, dem 7. Juni, ausliegen, da die 1. Emission bereits überzeichnet ist. Nach diesem Tage werde keine Zeichnungen mehr berücksichtigt.

Kurze Wirtschaftsnachrichten.

⊙ Auf der Strecke Danzig—Warschau—Lemberg—Bukarest ist Anfang Juni ein Passagierflugdienst eingerichtet worden, der — wie einer der bei der Eröffnung anwesenden Regierungsvertreter hervorhob — die kürzeste und schnellste Verbindung der Ostsee mit dem Schwarzen Meere herstelle.

⊙ **Amerikanische Offerte zum Umbau des Telephonnetzes in Polen.** Wie die „Polonia“ meldet, liegt dem Postministerium eine amerikanische Offerte vor, die eine vollständige Umstellung des gesamten polnischen Telephonnetzes auf automatischen Betrieb, sowie die Kabellegung im Fernverkehr vorschlägt. Von den Amerikanern würden langfristige Kredite im Gesamtbetrage von etwa 20 Mill. Dollar angeboten.

⊙ **Erhöhung der Arbeitslosigkeit in Lodz?** Im Zusammenhang mit der Tatsache, dass die ursprünglich von der Regierung der Lodzer Textilindustrie in Aussicht gestellten Aufträge jetzt wegen der ungünstigen finanziellen Lage nicht erteilt werden können, bereiten sich weitere Arbeiterentlassungen in Lodz vor.

Bilanz der Bank Polski.

Aktiva:	31. 5. 30.	20. 5. 30.
Gold in Barren und Münzen	483 309 207.66	483 244 944.44
Gold in Barren und Münzen im Auslande	219 045 501.15	219 045 501.15
Valuten, Devisen usw.:		
a) deckungsfähige	270 089 750.69	280 054 160.65
b) andere	109 889 081 44	111 374 359.07
Silber- und Scheidemünzen	593 856.02	954 373.47
Wechsel	594 354 146.65	583 197 749.80
Lombardforderungen	78 050 698.87	70 436 354.—
Effekten für eigene Rechnung	9 367 087.63	9 412 492.41
Effektenreserve	84 149 586.60	83 162 436.60
Schulden des Staatsschatzes	25 000 000.—	25 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	125 469 284.67	124 524 519.91
	2 019 318 201.38	2 010 406 891.50
Passiva:		
Grundkapital	150 000 000 —	150 000 000.—
Reservefonds	110 000 000.—	110 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	104 320 949.07	176 126 508.73
b) Restliche Girorechnung	121 940 591.30	171 726 346.70
c) Konto für Silbereinkauf	13 000 000. –	13 000 000. –
d) Staatlicher Kreditfonds	4 160 219.91	3 798 129.51
e) Verschiedene Verpflichtungen	8 966 462.80	13 366 897.58
Notenumlauf	1 332 683 810.—	1 200 608 910.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	75 000 000.—	75 000 000.—
Andere Passiva	99 246 168.30	96 744 098 98
	2 019 318 201.38	2 010 406 891.50

Wechseldiskont 7 Prozent, Lombardzinsfuss 8 Proz.

Die Ultimobelastung per 31. Mai ist recht erheblich und geht hauptsächlich auf Konto zurückgezogener Giroeinlagen. Die sofort fälligen Verpflichtungen verminderten sich nämlich um 125,67 Millionen, darunter das Staatsgiro um 71,81, die privaten Giroeinlagen um 49,82 und andere Verpflichtungen um 4,40 Millionen. Auch der übliche Abfluss von Devisen blieb nicht aus. Bei unverändertem Goldbestand gingen die deckungsfähigen Devisen um 9,96, „andere Devisen“ um 1,49 Milionen zurück. Die gesamte Kapitalsanlage stieg um 19,71 auf 765,92 Millionen, darunter das Wechselkonto um 11,16 und die Lombarddarlehen um 7,61 Millionen.

Die Entwicklung des Goldbestandes und der deckungsfähigen Devisen im Vergleich zur gesamten Kapitalsanlage und zum Wechselkonto geht aus folgender Zusammenstellung hervor (in Millionen Złoty):

1928	Goldbestand	Deckungsf. Devisen	Kap.-Anlage (Wechsel-Lomb. u. Effekten)	Wechsel
1. 1.	517,30	687,55	538.63	456,00
31. 3.	553.36	632.10	606.55	495.79
30. 6.	601,27	523,65	702,56	581,50
30. 9.	603,04	462,44	808,95	660,03
31. 12.	621.08	527.13	801.43	640.70
1929				
31. 1.	621.26	527.25	796.31	638.01
31. 3.	622.21	529.94	865.76	703.97
31. 5.	624.41	455.86	903.61	742.21
30. 6.	626.35	437.71	904.54	741.38
31. 7.	627.21	444.49	854.53	699.59
31. 8.	650.65	441.06	867.01	716.25
30. 9.	664.27	422.14	878.08	725.78
31. 10.	682.35	412.02	898.71	744.99
30. 11	682.52	422.83	875.00	721.02
31. 12.	700.52	418.57	861.68	704.22
1930				
31. 1.	700.90	371.76	839.49	684.45
28. 2.	701.06	360.48	829.93	668.45
31. 3.	701.91	325.19	788.84	623.59
30. 4.	702.18	297.74	760.70	590.57
31. 5.	702.35	270.09	765.92	594.35

Es haben also im verflossenen Monat die deckungsfähigen Devisen wiederum einen Verlust von 27,65 Millionen erlitten. Seit Anfang dieses Jahres beträgt dieser Verlust 148,48 Millionen, gleich 35,5 Prozent des Bestandes vom 1. Januar 1930. Die gesamte Kapitalsanlage und das Wechselkonto veränderten sich im verflossenen Monat nur unwesentlich.

Der Notenumlauf erfuhr eine ansehnliche Erhöhung um 132,07 Millionen. Im Vergleich zum letzten Dekadenausweis vom 20. Mai sank das Deckungsverhältnis infolge der beträchtlichen Zunahme des Notenumlaufes erheblich. Die reine Golddeckung beträgt 52.70 (58,50) Prozent, die Deckung durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 72,97 (81,82) Prozent, und die Deckung des Notenumlaufes und der sofort fälligen Verpflichtungen beträgt 61,35 (62,23) Prozent.

Aus der nachstehenden Zusammenstellung geht die Entwicklung des Notenumlaufes und des Deckungsverhältnisses hervor (in Millionen Zloty):

1928	Notenumlauf Mill. zł	Golddeckung %	Gold- und Devisendeckung %	Deckung der Noten und sof. fälligen Verpflichtungen %
1. 1.	1003,03	51,57	120,38	72,61
31. 3.	1127.59	49.07	105.38	68.44
30. 6.	1183,97	50,78	95,31	63,42
30. 9.	1261,39	47,81	84,79	59,97
31. 12.	1295,35	47,95	88.68	63,13
1929				
31. 1.	1222.11	50.84	94.03	64.71
31. 3.	1333.26	46.47	86.50	62.49
31. 5.	1244.50	50.18	86.91	60.88
30. 6.	1298.47	48.24	82.06	60.33
31. 7.	1293.36	48.49	83.12	61.93
31. 8.	1359.39	47.86	80.46	61.69
30. 9.	1354.42	49.04	80.37	60.67
31. 10.	1392.18	49.01	78.77	60.80
30. 11.	1366.12	49.96	81.09	62.21
31. 12.	1340.26	52.27	83.50	61.89
1930				
31. 1.	1246.74	56.22	86.04	63.08
28. 2.	1281.76	54.69	82.82	61.07
31. 3.	1324.02	53.01	77.58	61.83
30. 4.	1325.98	52.96	75.41	61.43
31. 5.	1332.68	52.70	72.97	61.35

Der Notenumlauf ist demnach im verflossenen Monat weiter angestiegen und nähert sich dem Stande vom Beginn dieses Jahres. Die reine Golddeckung hat ihre verhältnismässige Höhe beibehalten, aber die Gold- und Devisendeckung sinkt infolge des Devisenschwundes weiter ab. Sie hat mit 72,97 Prozent den tiefsten Stand seit der Stabilisierung der Währung im November 1927 erreicht.

Märkte.

Getreide. Posen, 6. Juni. **Amtliche** Notierungen für 100 kg in Złoty fr. **Station Poznań**

Richtpreise:

Weizen	39.50—40.50
Roggen	14.75—15.25
Mahlgerste	19.00—20.00
Braugerste	21.00—23.00
Hafer	16.50—17.50
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	26.25
Weizenmehl (65%)	60.00—64.00
Weizenkleie	12.00—13.00
Roggenkleie	9.50—10.50
Felderbsen	26.00—29.00
Viktoriaerbsen	30.00—33.00
Folgererbsen	26.00—29.00
Roggenstroh gepresst	2.90—3.10
Heu, lose	7.40—8.40
Heu, gepresst	9.00—10.00

Gesamttendenz: schwach; Einheitshafer über Notiz.

Anm.: Vom 7. Juni ab bis Ende Juli ist am Sonnabend keine Börse.

Warschau, 5. Juni. Transaktionen an der Getreide- und Warenbörse für 100 kg franko Station Warschau: Marktpreise: Roggen 16.25—16.75, Weizen 42—42.50, Einheitshafer 17—17.50, Grützgerste 18.50 bis 19, Braugerste ohne Umsatz, Weizen-Luxusmehl 72—77, 4/0 62—67, Roggenmehl nach Vorschrift 30 bis 31, Weizenkleie mittel 13—14, Roggenkleie 9—9.50. Mittlere Umsätze bei ruhiger Tendenz.

Lemberg, 5. Juni. An der Börse Umsätze mit gelber Lupine zu Exportzwecken. Gezahlt wurden 29.50 loco Leżajsk. Lage im allgemeinen unverändert.

Berlin, 5. Juni. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen Lieferung Mai 310.50—313, Juli 268—267.50, September 267.50. Roggen 172—177, Lieferung Mai 175.50—176, Juli 178.50—179, September 179.75—180. Wintergerste 165—180, Hafer 143—153, Lieferung Mai 149.50. Weizenmehl 33.75—42, Roggenmehl 21.60—25, Weizenkleie 7.75—8.25, Roggenkleie 7.75—8.25. Viktoriaerbsen 24—29, kleine Speiseerbsen 21—25, Futtererbsen 18 bis 19, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 15.50—17, Wicken 19—21.50, blaue Lupinen 16—17.50, gelbe Lupinen 21.50—24, Rapskuchen 11.50—12.50, Leinkuchen 16.30—16.80, Trockenschnitzel 8—8.30, Soya-Schrot 12.80—13.80, Kartoffelflocken 12.20—12.60.

Vieh und Fleisch. Posen, 6. Juni. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Auftrieb: 23 Rinder, 410 Schweine, 330 Kälber, 56 Schafe; zusammen 819 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Anm.: Der auf den 10. Juni fallende Viehmarkt wird wegen der Feiertage auf Mittwoch, den 11. Juni verlegt.

Leder und Häute. Kattowitz, 5. Juni. Am 4. Juni fand die zwölfte Rohhäute-Versteigerung des polnischen Syndikats statt. Zur Versteigerung standen 3000 Stück Rinds- und 5000 Stück Kalbshäute, wobei folgende Preise pro Kilo erzielt wurden: leichte und schwere Rindshäute 2.06—2.15, Kalbshäute 3.40 bis 3.60 zł. Verlauf der Versteigerung rege, die Vorräte wurden trotz geringer Zahl von Käufern ausverkauft. Nächste Versteigerung am 2. Juli.

Posen, 3. Juni. Preise für Rohhäute: Kalbshäute das Stück 9 zł, Rindshäute pro Kilo 1.20—1.30, Rosshäute erste Sorte das Stück 26 zł, Schafsfelle mit Wolle 1.70, trocken mit Wolle pro Kilo 2.50, Kaninchenfelle das Kilo 2.50, Rosshaare 8 zł das Kilo. Tendenz behauptet. Notierungen für fertiges Leder pro Kilo in Złoty: Sohlenkroupons 10—12 zł, Schäfte 12—15 zł, schweres Seitenleder 5—7 zł, leichtes 7—9 Tendenz behauptet.

Baumaterialien. Posen, 4. Juni. Der Verband der Posener Ziegeleien notiert für 1000 Stück loco Ziegelei: Tonziegel 63, Lochziegel 70, „kleine Förster“ 120, „Westfalen“ Dutzend 260, „Westfalen“ 15 Stück 270, Wandplatten 180, Dachziegel 150, Gross-Keile 275, kurze 250, Dachreiter 1200, Drainageröhren 1½ Zoll 77, 2 Zoll 105, 3 Zoll 190, 4 Zoll 300, 5 Zoll 450, 6 Zoll 620, 7 Zoll 1000 und 8 Zoll 1400.

Metalle. Warschau, 5. Juni. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Preise: Hüttenblei 1.20, Zink 1.15, Antimon 2, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4—4.80, Messingblech 3.60—4.80, Zinkblech 1,28.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	6. 6.	5. 6.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	54.25G	54.00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	92.00G	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	95.50B	95.50 +
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	17.50B	17.50G
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	6. 6.	5. 6.		6. 6.	5. 6.
Bank Polski	—	170.00B	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemył.	—	—	Herzf.-Viktor.	30.00G	—
Bk.Zw.Sp.Żar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P.Bk.Ziemian	—	—	Dr.RomanMay	63.00 +	—
Bk. Stadhag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P.Sp.Drzewna	—	—
Cegielski H.	50.00 +	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	90.00G	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unia	—	—
Cukr Zduny	—	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

= Nachfrage, B = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Warschau, 5. Juni. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.8875, Goldrubel 4.62, Tscherwonetz 1,45 Dollar.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgien 124.48, Belgrad 15.75½, Budapest 155.85, Bukarest 5.30, Danzig 173.28, Oslo 238.67, Helsingfors 22.46½, Spanien 108.00, Kopenhagen 238.60, Riga 171.70, Talinn 237.25, Berlin 212.80, Montreal 8.905, Sofia 6,46½.

Fest verzinsliche Werte.

	5.6	4. 6.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	64.75	64.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	55.00	55.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	—	—
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł)	110.50	109.00
7% Stabilisierungsanleihe	—	—

Industrieaktien.

	5. 5.	4. 6.		5. 6.	4. 6.
Bank Polski	170.00	170.50	Węgiel	48.00	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	110.00	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	72.50	72.50	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	27.50	27.50
Puls	—	—	Modrzejów	10.25	—
Spies	—	—	Norblin	60.00	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	57.50	56.50
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	19.25	—	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	34.50	34.00	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	110.00	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Żegluga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: vorwiegend fester.

Amtliche Devisenkurse.

	5. 6 Geld	5. 6 Brief	4. 6. Geld	4. 6. Brief
Amsterdam	357.80	359.60	357.78	359.58
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	124.19	124.81
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.225	43.44	43.225	43.44
New York	8 889	8.929	8.889	8.929
Paris	34.89	35.06	34.87	35.05
Prag	26.38	26.51	—	—
Rom	46.62	46.85	46.62	46.85
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	238.81	240.01	—	—
Wien	125.49	126.11	125.51	126.13
Zürich	172.23	173.10	172.21	173.07

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: für europäische Devisen nicht einheitlich.

Ostdevisen. Berlin, 5. Juni. Auszahlung Warschau 46.875—47.075, Kattowitz 46.875—47.075, Posen 46.875—47.075. Noten: Grosse polnische Złotynoten 46.75—47,15.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Ausschneiden! **Aufbewahren!**

Zusatzlinien zum Autobusfahrplan.

(Fortsetzung aus Nr. 108 und Nr. 116.)

—b. Wir machen darauf aufmerksam, daß wir fortlaufend die neueingesetzten Autobuslinien veröffentlichen, sobald sie uns nach Freigabe durch die Wojewodschaft amtlich mitgeteilt werden. Die Redaktion.

Posen—Moschin—Schrimm. Abfahrt Posen 9.15, 13, 15, 17, 18.45, 20.30, 23. Die Wagen verkehren jedoch nur zwischen Posen und Moschin, da von dort weiterfahrende Autobusse bereitstehen.

Posen—Obornik. Abfahrt 8.45 und 13.

Posen—Stenschewo—Grätz. Abfahrt Posen 10, 10.30, 18.30.

Posen—Schwersenz—Jasin. Abfahrt Posen 10.20 (bis Jasin nur an Sonn- und Feiertagen), 12.25, 14.58, 17 und 18.30 nur bis Schwersenz, an Sonn- und Feiertagen der Wagen ab Posen 20.58 bis Jasin.

Posen—Schwersenz—Kischkowo. Posen Abfahrt 13.30.

Posen-Schwersenz. Abfahrt Posen 8.45, 9.25, 10.15, 11.15, 11.50, 12.20, 13.30, 14.25, 15.20, 16.45, 17.15, 18.25, 19.55, 20.30, 21.40, 22.30 A. 22.45 A.

Posen—Obornik—Czarnikau. Abfahrt Posen 10.30 und 17. An Sonn- und Feiertagen verkehrt der Wagen ab Posen 17 über Polajewo.

Posen—Grätz—Wielichowo. Abfahrt Posen 14.45 und 17 A.

Posen—Schwersenz. Abfahrt 9.55, 12.30, 15.50, 17.50 und 20.45 A.

Posen—Unterberg—Moschin. Abfahrt Posen 8.15, 11.15, 16, 19.20, 23.15 A.

Posen—Kurnik—Schrimm—Dolzig—Gostyn. Ab Posen 7, 8.20, 10, 11.50, 13.20, 15.45, 16.30, 18, 19.40; fährt nur von Dolzig nach Gostyn an Montagen, Sonn- und Feiertagen. — 23.30 A.

Posen—Schwersenz—Kostschin—Wreschen. Abfahrt Posen 14.30 und 20. Außerdem verkehren Wagen um 11, 18.10 und 23.30 A. Bis Schwersenz 7.45, 9.55, 11.58, 13.25, 15.55, 17.55, 20, 20.45 und 21.30 A.

Posen—Moschin. Abfahrt Posen 10, 12.30, nur bis Unterberg 14.15, 18.15, 21.30 und 23.45 A.

Posen—Schwersenz—Gnesen. Abfahrt Posen 9.15, 13.35, 16.45 und 19.30.

Posen—Biedrusko. Abfahrt Posen 6, 9, 11, 14, 18, 19,30, 22 und 23,30.

Posen—Gnesen—Wreschen. Abfahrt Posen 8.30, 10.45, 16.30, 18.45, 19.40 und 23.45 A.

Posen—Moschin—Schrimm. Abfahrt Posen 8.45 nur bis Unterberg, 12 bis Endstation und 20 bis Brodnica.

Posen—Wreschen. Abfahrt Posen 12, 15, 19.10.

Posen—Kurnik—Schrimm—Xions—Dolzig—Gostyn. Abfahrt Posen bis Endstation 7.30, 12.20, 18.20, bis Borek 9.30, bis Dolzig 17.04 und 23.45 bis Xions 15.15 und 22.05.

Posen—Luban—Unterberg—Moschin. Abfahrt Posen 8, 9, 9.40, N 11.40, 12.25 n, 14 40 n, 15.30, 16.45, 18,35 n, 19, 20.55 n, 21.40 und 22.40.

Das N-Zeichen bedeutet, daß die betreffenden Wagen an Sonn- und Feiertagen nur bis Unterberg verkehren, sonst bis Moschin.

A bedeutet, daß die damit bezeichneten Linien nur an Sonn- und Feiertagen verkehren.

Die Haltestellen sämtlicher Autobuslinien sind in der Nr. 108 des „Posener Tageblatts“ angegeben und bleiben bis auf Widerruf dieselben für alle dort angegebenen Strecken.

Wojewodschaft Posen.

Jubelfeier in der evangelischen Gemeinde Schmiegel.

Die evangelische Kirchengemeinde Schmiegel begeht am 7. Juli die 100-Jahrfeier des Bestehens der evangelischen Kirche, sowie das 325jährige Gemeindejubiläum. Im Mittelpunkt der Feier steht die Einweihung zweier neuer Glocken. Die Vorbereitungen, insbesondere die Renovierung der Kirche, sind in vollem Gange. Eine Reihe früherer Schmiegeler Bürger, die gegenwärtig in Deutschland wohnen, haben ihren Besuch zu der Feier angesagt.

Ein Dichterdenkmal.

† **Inowroclaw**, 5. Juni.

Ein Denkmal für den polnischen Dichter Jan Kasprowicz, der in Szymborze geboren wurde, soll Anfang September d. J. in Inowroclaw enthüllt werden. Das Denkmal, ein Werk des Posener Bildhauers Haupt, soll an der Bahnhofstraße auf dem Platze, wo früher das Kaiser-Wilhelm-Denkmal stand, aufgestellt werden, und zwar auf dem etwas umgearbeiteten Sockel des Kaiser-Denkmals. Zu der Feier der Denkmals-Enthüllung sollen auch der Staatspräsident sowie die Minister eingeladen werden.

Ein Kind tödlich verbrüht.

× **Zerkow**, 5. Juni. **Das 18 Monate alte Kind eines gewissen B. wurde kürzere Zeit ohne Aufsicht in der Küche gelassen, in der ein Kessel mit kochendem Wasser stand. Das Kind beugte sich über den Rand desselben und fiel in die siedende Flüssigkeit. Auf die gellenden Schreie hin eilten die Eltern herbei und zogen das Kind heraus, mußten aber zusehen, wie es unter großen Schmerzen bald starb.**

Von einem wütenden Stier verletzt.

× **Jarotschin**, 5. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf dem Dominialhof der Herrschaft Żółl. Die Kühe werden dort jeden Tag zur Tränke getrieben. Als sie dieser Tage wieder in den Stall gebracht werden sollten, rotteten sie sich zusammen und stürmten auf ein Mädchen los, das sofort die Flucht ergriff. Noch vor dem Stalle aber wurde es von einem wildgewordenen Stier erreicht und mit den Hörnern an der Brust schwer verletzt. In dem Augenblick, als der Stier das 23jährige Mädchen an die Mauer zu drücken versuchte, konnte er von herbeieilenden Arbeitern vertrieben werden. Die Schwerverletzte mußte sofort in das Krankenhaus gebracht werden.

Sühne für zahlreiche Diebstähle.

im. **Lissa**, 5. Juni.

Am Dienstag hatten sich vor dem Bezirksgericht der 19 Jahre alte Stanislaw Halas und der 18 Jahre alte Stefan Kozlowski, beide aus Lissa, wegen zahlreicher Diebstähle zu verantworten. Kaum der Schule entwachsen sind die beiden, und doch verliest der Gerichtsvorsitzende bei dem Angeklagten Stanislaw Halas 60 Einbrüche bzw. Diebstähle. Der andere Angeklagte hat auch nicht weniger auf dem Kerbholz. Außerdem sitzt auf der Anklagebank der Kleinviehhändler Walenty Rutkiewicz aus Lissa wegen Hehlerei. Er zahlte zum Beispiel für Rassekaninchen, die einen Wert von 12 bis 15 Zloty hatten 2 Zloty. Es handelte sich in den meisten Fällen um kleinere Einbrüche und Diebstähle. Aber auch eine „große Sache“ haben die beiden Burschen gedreht. Bei einem Einbruch in die Wohnung des Musikdirektors Prof. Lubierski-Lissa fielen den Angeklagten Porträts, Gemälde, wertvolle Briefe und Photographien sowie verschiedene andere Antiquitäten im Werte von 12 000 Zloty in die Hände. Der Gesamtschaden, den die beiden Angeklagten angerichtet haben, beläuft sich auf rd. 15 000 Zloty. Das Gericht verurteilte Stanislaw Halas zu 3 Jahren Gefängnis, Stefan Kozlowski zu 1 Jahr Gefängnis. Walenty Rutkiewicz wurde freigesprochen.

† **Gnesen**, 5. Juni. Kürzlich gelang es der Polizei, den Mörder des ehemaligen Eisenbahnbeamten Owczarzak zu verhaften. Wie sich nun herausstellte, handelt es sich um den kaum 20jährigen Edmund Kosiński, ohne ständigen Wohnsitz, der schon einige Einbruchsdiebstähle und Raubüberfälle auf dem Gewissen hat. Er wollte einen jungen Mann zur Mithilfe bei einem Einbruch in die Eisenbahnkasse überreden. Hierbei war er versehentlich an die falsche Adresse geraten. Der junge Mann zeigte ihn sofort der Polizei an, die K. auf diese Weise in ihre Hände bekam und in ihm den Mörder Owczarzaks feststellte.

+ **Ostrowo**, 4. Juni. Diebstähle. Unbekannte Täter stahlen in der Wohnung des Schuhmachers Martin Mark in Klein-Przygodzyckie aus der Kommode 575 Zloty. — Gefunden. Eine größere Menge Geld ist in einer Werttasche gefunden worden. Der rechtmäßige Besitzer kann sich beim Kommissariat im Rathaus melden.

§ **Kempen**, 5. Juni. Feuer. Am Montag hat während des Gewitters der Blitz in die zum Gute Jankow gehörende Feldscheune eingeschlagen und diese gezündet. Die Scheune und eine Menge Getreide und Stroh brannten nieder. Der Schaden beläuft sich auf rd. 22 000 Zloty und ist durch Versicherung gedeckt.

Pommerellen.

Ein Großfeuer.

Deutsche Löschhilfe.

† **Kamin**, 5. Juni.

Gestern nachmittag in der 6. Stunde brannte es in Blumfelde. Das Feuer brach bei dem Besitzer Brzeziński aus. Dort brannten alle vier Wirtschaftsgebäude nieder. Dann sprang das Feuer auf das Gehöft des Besitzers Ziß über und legte das Wohnhaus in Asche. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Den Pächtern der abgebrannten Brzezińskischen Besitzung verbrannten auch mehrere Gänse. Das sonstige Inventar konnte gerettet werden.

An den Rettungsarbeiten beteiligte sich auch die Buchholzer Spritze (Deutschland), desgleichen war die Gronauer Motorspritze aus Deutschland herbeigeeilt. Von den polnischen Wehren erschienen alle aus der Umgegend von Blumfelde, doch versagten mehrere Spritzen. Der Schaden ist groß und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

1½ Jahre Gefängnis für eine Kurpfuscherin.

† **Thorn**, 5. Juni. Wegen Kurpfuscherei hatte sich vor der Strafkammer die vorbestrafte 37jährige Konstancja Wierzbicka aus Steinken zu verantworten. Im Jahre 1928 hatte sie in Erfahrung gebracht, daß der Sohn der Arbeiterwitwe Herzkowa in Kaschorek schwer an Tuberkulose erkrankt war. Die Angeklagte meldete sich dort und versprach, den Sohn gegen Zahlung von 300 Zloty von der Krankheit zu befreien. Nachdem sie das Geld empfangen hatte, gab sie dem kranken Sohn Kräuter und zwei Flaschen mit Wasser, eine Flasche zum Trinken und die zweite Flasche zum Einreiben des Magens. Einige Tage später verstarb der Kranke. Zu derselben Zeit behandelte sie auch die Frau des Arbeiters Bartoszyński mit innerlichen Mitteln und forderte hierfür 360 Zl. Auch diese Kranke verstarb in kurzer Zeit. Nach erfolgtem Zeugenverhör verurteilte das Gericht die Angeklagte zu 1½ Jahren Gefängnis, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und zur Tragung der Kosten.

† **Zempelburg**, 5. Juni. Selbstmord durch Erschießen mit einem Militärkarabiner verübte der 60jährige Jan Petner aus Borowke hiesigen Kreises. Er war am 22. Mai aus seiner Stellung auf dem Gute Borowke entlassen worden, was er sich so zu Herzen nahm, daß er erkrankte. Außerdem hatte er vor zwei Jahren eine Kopfverletzung erlitten, die sich des öfteren durch Schwindelanfälle bemerkbar machte. Er hat die Verzweiflungstat vermutlich in einem Anfall von Nervenzusammenbruch verübt.

Polnisch-Oberschlesien.

Bei lebendigem Leibe verbrannt.

† **Königshütte**, 5. Juni. **Ein Dienstmädchen war in Abwesenheit ihres Dienstherrn in einer Wohnung auf der ul. Gimnazjalna 3 beim Feueranmachen im Küchenofen beschäftigt, als plötzlich eine Flamme aus dem Ofen herausschlug und die Kleider des Mädchens in Brand setzte. Auf die Hilferufe eilten Hausbewohner herbei, denen es nach vieler Mühe gelang, die Flammen am Körper des Mädchens zu ersticken. Die Bedauernswerte hatte aber bereits solche Brandwunden davongetragen, daß sie einige Stunden nach der Einlieferung in das städtische Krankenhaus unter qualvollen Schmerzen starb.**

Kongreß und Galizien.

Zwei Personen durch Blitzschläge getötet.

† **Kalisch**, 5. Juni. **Bei dem Gewitter am Dienstag schlug der Blitz in dem Dorfe Stara Kamienica in einen Schober ein, unter dem drei Landleute vor dem Regen Schutz gesucht hatten. Zwei derselben, Andrzej Domasiewicz und Tomasz Lenski, wurden getötet, während der dritte unverletzt blieb.**

† **Konin**, 5. Juni. Banditen brachen nachts in den Pferdestall des Landwirts Lepczyński im Dorfe Rzguw, Kreis Konin, ein, in dem der 17jährige Landwirtssohn schlief. Der junge Mann wurde von den Banditen so mißhandelt, daß er in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus nach Konin gebracht werden mußte, wo er bald darauf starb.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

J. P. in R. Ob sich die Anmeldung des Patents rentiert, können wir Ihnen beim besten Willen nicht sagen. Auch die Anmeldung des Gebrauchsmusterschutzes ist in Polen möglich. Am besten tun Sie, sich in dieser Angelegenheit an den Patentanwalt Diplom-Ing. Winnicki in Poznań, Konopnickiej 6, zu wenden.

Nr. 1930. Die einzige Dentistenzeitung in Polen ist „Dentystyczne Wiadomości Związkowe“ in Warschau. Die Anschrift des Verbandes ist uns nicht bekannt.

P. B. Ho II. Der Ehemann hat ohne weiteres Anspruch auf die Mitgift. Im übrigen erbt er neben Verwandten der zweiten Ordnung das heißt neben Ihnen die Hälfte. Die Frage, wer Anspruch auf die Ernte hat, läßt sich nicht ohne weiteres entscheiden. Jedenfalls hat der Ehemann einen Anspruch für die geleistete Saatarbeit.

Sport und Spiel.

Am dritten Tage der internationalen hippischen Wettkämpfe in Warschau wurde der schwere Jagdwettbewerb ausgetragen. Es siegte Oberleutnant Ruciński auf „Roksana“, zweiter wurde Oberleutnant Clave auf „Trouveur“ vor Hauptmann Filipponi auf „Mercida“, Oberleutnant Najnert auf „Ład“ und Rittmeister Trenkwald auf „Magyar“. Die schwere Sprungkonkurrenz gewann Oberleutnant Najnert auf „Ład“ vor Oberleutnant Clave, auf „Volonté“ und Rittmeister Królikiewicz auf „Mylord“.

Beginn in Budapest.

Mittwoch haben in Budapest die europäischen Boxmeisterschaften ihren Anfang genommen. Die Eröffnung vollzog der ungarische Reichsverweser Horthy, worauf eine Defilade stattfand. Dann sprachen die einzelnen Vertreter der beteiligten Länder in ihrer Muttersprache ins Budapester Radio. Nicht vertreten sind: England, Frankreich, Belgien, Holland und Spanien. Die Nennungsliste zeigt folgendes Bild:

Fliegengewicht: Enekes (Ungarn), Forlański (Polen), Lungu (Rumänien), Betinsch (Lettland), Trombetta (Italien).

Bantamgewicht: Ziglarski (Deutschland), Szeles (Ungarn), Stepniak (Polen), Plaesu (Rumänien), Boman (Schweden), Rodriguez (Italien), Lindenheim (Oesterreich).

Federgewicht: Fuchs (Deutschland), Szabo (Ungarn), Górny (Polen), Myken (Dänemark), Johtonen (Finnland), Carata (Rumänien), Nilson (Schweden).

Leichtgewicht: Held (Deutschland), Szabolewsky (Ungarn), Haakon Hansen (Norwegen), Seweryniak (Polen), Vaeckevae (Finnland), Cionorio (Rumänien), Edlund (Schweden), Bianchini (Italien), Gutfreund (Oesterreich).

Weltergewicht: Besselmann (Deutschland), Balas (Ungarn), Karl Dehn (Norwegen), Majchrzycki (Polen), Arne Sande (Dänemark), Resch (Finnland), Lutz (Lettland), Desio (Italien).

Mittelgewicht: Renner (Deutschland), Szigety (Ungarn), Gunnar Johanson (Norwegen), Wieczorek (Polen), Armand Christensen (Dänemark), Kuura (Estland), Hakarainen (Finnland), J. Andersen (Schweden), Meroni (Italien), Zehetmaier (Oesterreich).

Halbschwergewicht: Leidmann (Deutschland), Keri (Ungarn), Konarzewski (Polen), Thyge Petersen (Dänemark), Valdaman (Estland), Medici (Italien), Priem (Oesterreich).

Schwergewicht: Hinzmann (Deutschland), Köröši (Ungarn), Paul Moen (Norwegen), Stibbe (Polen), Jacob Michaelsen (Dänemark), Lukk (Estland), Gourewitsch (Finnland), Molander (Schweden), Siciliano (Italien).

Am ersten Kampftage waren Majchrzycki, Seweryniak, Forlański und Wieczorek von den Polen kampffrei. Es wurden insgesamt 12 Kämpfe ausgetragen. Der Oberschlesier Górny schlug den deutschen Federgewichtsmeister Fuchs nach Punkten. Der Lodzer Konarzewski siegte über Kery (Ungarn) ebenfalls nach Punkten. Im Schwergewicht hatte Stibbe (Lodz) mit Gourewitsch (Finnland) zu kämpfen. In der zweiten Runde fiel er aus dem Ring und stürzte so unglücklich, daß er sich Verletzungen zuzog, die ihm eine Weiterführung des Kampfes unmöglich machten. Der Kampf zwischen Stepniak und Szeles, der im Bantamgewicht als Finalist gegen Ziglarski anzusehen ist, wurde in der dritten Runde wegen zu starker Ueberlegenheit des Ungarn abgebrochen. Im Fliegengewicht wurde der Oesterreicher Cappak von Lugu (Rumänien) nach Punkten geschlagen, im Federgewicht der Finne Johtonen von dem Italiener Saracini. Der Oesterreicher Hergeth unterlag dem Finnen Vaeckevai; im Leichtgewicht schlug Edlund (Schweden) den Rumänen Cionoiu, im Weltergewicht feierte Besselmann (Deutschland) einen Knockout-Sieg über den Finnen Resch. Balas (Ungarn) verlor nach Punkten gegen den Italiener Desio. Johanson (Norwegen) schlug Kuura (Estland), und der Deutsche Leidmann wurde im Halbschwergewicht Sieger über den Oesterreicher Priem, der sich in der zweiten Runde die Hand brach.

Am zweiten Tage wurde im Kampfe Seweryniak—Held dem Deutschen der Sieg zugesprochen, weshalb die Polen Protest einlegten. Wieczorek verlor klar nach Punkten gegen Szigety (Ungarn). Der Schwede Boman schlug Ziglarski (Deutschland). Plaisu (Rumänien) gewann gegen Lindenheim (Oesterreich). — Im Leichtgewicht schlug der Italiener Bianchini den Dänen Christensen. Szobolevsky (Ungarn) wurde Sieger über den Norweger Hansen, Vaeckevai (Finnland) über den Schweden Edlund. Im Mittelgewicht wurde der Deutsche Renner von dem Schweden Andersen geschlagen; Rauter (Oesterreich) gewann gegen Szigety, angeblich eine Fehlentscheidung. Stransky (Oesterreich) wurde von Molandes (Schweden) geschlagen; Tyge Petersen landete in der zweiten Runde einen Knockout-Sieg über den Esten Baldmann. Der Italiener Siciliano wurde von Michaelsen (Dänemark) besiegt, der Deutsche Hinzmann besiegte Moen (Norwegen). Górny und Konarzewski sind heute kampffrei.

Kino-Programm.

Apollo — Wilde Orchidee. Tonfilm. 4½ Uhr
Metropolis — Die Wüstenadler. 5 Uhr.
Renaissance — Der Mensch des Meeres. 5 Uhr.
Stylowe — Die gefährliche Frau. Tonfilm. 5 Uhr.
Kino Wilsona — Unterwelt — Der Herr von Chicago. 5¼ Uhr.

Eintritt nach Polen verboten.

Kürzlich wollte der bekannte deutsche Sexual-Psychologe, Professor Magnus Hirschfeld, nach Polen kommen, um hier einige Vorträge wissenschaftlichen Inhalts zu halten. Diese Absicht konnte jedoch nicht verwirklicht werden, da ihm die Einreisegenehmigung verweigert wurde. Dazu nimmt nun der sozialistische „Robotnik“ in einer Glosse Stellung, in der es u. a. heißt:

„Es genügte, daß Prof Hirschfeld als Grund seiner Visite die Absicht kundgab, einen öffentlichen Vortrag zu halten — und schon entstehen Bedenken bei den Behörden, die Visen zu erteilen, und der Weg nach Polen ist erschwert. Jeder kann nach Polen kommen, auch das Visum kann man in den polnischen Konsulaten sehr leicht erhalten — aber nur dann nicht, wenn jemand die Absicht verrät, einen Vortrag zu halten oder an einer öffentlichen Beratung teilzunehmen. Ein Vortrag, eine Versammlung — das riecht nach Politik — man muß Warschau befragen, muß untersuchen, ob der Betreffende nicht etwa gefährlich ist, ob Polizei und Defensive und wie sie noch alle heißen mögen — ob diese sich nicht widersetzen werden!

Meldet sich irgendein Professor der Pathologie an das Konsulat um ein Einreisevisum, um seine polnischen Fachkollegen mit neuen Erfahrungen auf seinem Gebiet bekannt zu machen — schon muß sich das polnische Konsulat an die Warschauer Behörden mit einer Anfrage wenden. Diese Behörden untersuchen die Angelegenheit und verzögern sie so lange, bis der angesetzte Termin für den Vortrag längst vorüber ist, die ganze Angelegenheit in die Oeffentlichkeit kommt und die ganze deutsche Presse mit Entrüstung die Tatsache unterstreicht, daß „die Regierung Pilsudskis“ — ja, wirklich „die Regierung Pilsudskis“ — Polen mit einer Mauer von Polizeiverboten von der übrigen Welt absperrt.

Prof. Hirschfeld ist übrigens nicht das erste Opfer dieses sonderbaren Visumsystems. Als der Sekretär des englischen Bergarbeiterverbandes, A. J. Cook, vor zwei Jahren nach Warschau kommen wollte, wurde ihm im polnischen Konsulat in London die Einreisegenehmigung verweigert. Wieder entstand ein Skandal, die englische Presse schlug Lärm — die polnische Gesandtschaft in London mußte Cook um Verzeihung bitten, stellte ihm sogar ein Flugzeug zur Verfügung, damit er noch schnell nach Warschau komme. Aber Cook hatte sich schon bedankt.

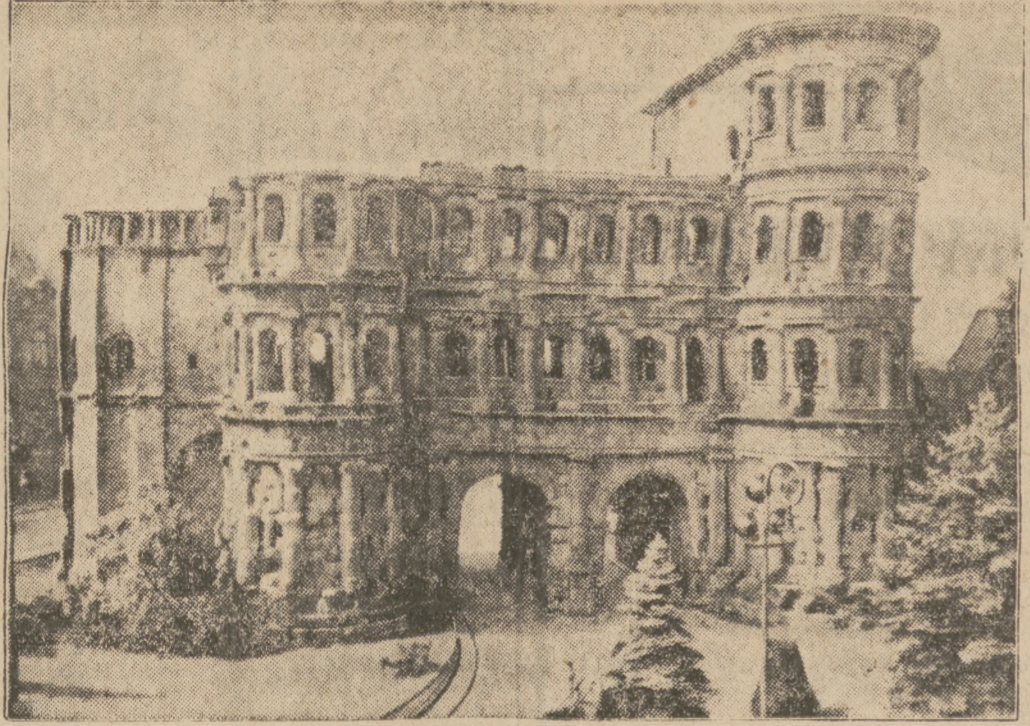
Aber was Cook! Selbst Macdonalds Name stand noch vor Jahren auf dem Index der polnischen Konsulate. — Man würde sagen: ein Politiker, ein Sozialist! Sogar der Name Pola Negri befand sich auf demselben Index. Wieso, warum — Gott und die Defensive mögen es wissen.

Diese tragikomischen Skandälchen und dieser letzte Skandal mit Prof Hirschfeld wird vielleicht endlich unserm Innen- und Außenministerium und den anderen Ministerien die Augen öffnen über das Absurde in diesem Visumsystem. Jeder erste beste Kriminalist oder kommunistische Agitator kann doch unter dem unschuldigsten Vorwand ein Visum erhalten. Das Visum wird denjenigen den Weg nach Polen nicht versperren, die rechtmäßig oder unrechtmäßig hierher gelangen wollen. Aber ein Professor Hirschfeld und Cook fallen absurden Vorschriften zum Opfer.

Alle Staaten schaffen den Visumzwang ab. Warum soll Polen in dieser Hinsicht am meisten rückständig sein? Womit haben die Polen diese Strafe verdient?“

Französische Flieger

Warschau, 6. Juni. Um den 20. Juni wird hier ein französisches Flugzeuggeschwader erwartet, das einen Flug über die Baltenstaaten unternimmt und in Warschau, Kowno, Riga und Tallin Halt machen wird.



Zur Räumung von Trier.

Das Wahrzeichen Triers: die altrömische Porta Nigra.

Am Mittwoch wurde mit der Räumung der Stadt Trier begonnen. Der Abtransport des VI. französischen Kürassier-Regiments, das in Trier einquartiert war, wird mehrere Tage dauern.

Aus der Republik Polen.

Besuch aus Amerika.

Warschau, 6. Juni. Gestern ist aus Gdingen eine Ausflugsgruppe von Polen aus Amerika, etwa 70 Personen, unter Führung des Bischofs Plagens hier eingetroffen. Die Ausflugsteilnehmer wurden am Nachmittag vom Staatspräsidenten empfangen. Sie werden einige Tage in Warschau verweilen und dann eine Besichtigungsreise nach anderen Städten Polens unternehmen. Für den 26. Juni ist die Teilnahme am Eucharistischen Kongreß in Posen vorgesehen.

Abraham Perlmutter gestorben.

Der **„Kurjer Pozn.“** bringt folgende Warschauer Meldung: „Gestern starb im Alter von 96 Jahren der Warschauer Rabbiner Abraham Perlmutter. Er war Abgeordneter im ersten Verfassunggebenden Sejm. Denkwürdig war sein Auftreten bei den Beratungen über die Verfassung, wo er in biblischem Stil eine Rede hielt, in der er Polen und das polnische Volk segnete. Der Verstorbene gehörte zu den Juden alten Schlages.“

Die Kochanowskifeier.

Krakau, 6. Juni. (Pat.) Der Kochanowski-Kongreß verspricht interessant zu werden. Bisher haben 700 Teilnehmer aus ganz Polen ihre Ankunft gemeldet, und auch eine große Anzahl von Personen aus dem Auslande, vorwiegend Männer der Wissenschaft, die sich für die wissenschaftliche Bewegung in Polen besonders interessieren, werden zugegen sein. Von fremden Nationalitäten sind die Franzosen, die Italiener, Engländer, Deutschen, Tschechen (die stärkste Gruppe mit 10 Personen), Südslawen, Slowaken, Rumänen, Ungarn, Letten und Finnen vertreten. Ein Delegierter kommt aus den Vereinigten Staaten. Auch die ukrainische Wissenschaft wird ihre Vertreter haben. Der polnische Staatspräsident wird durch den Kultusminister Czerwiński vertreten sein. Es sollen Vorträge von zwei Franzosen, einem Tschechen, einem Rumänen, einem Ungarn und einem Ukrainer gehalten werden. — Die „Deutsche Bühne“ in Bromberg hat zu Ehren des 400. Geburtstages Kochanowskis einen Festabend veranstaltet, der auch die Aufführung der „Abfindung des griechischen Gesandten“ brachte.

Das schlesische Wojewodschaftsamt

Kattowitz, 5. Juni Das schlesische Wojewodschaftsamt ist an den Bau eines 14stöckigen Gebäudes in der ul. Zielona herangetreten. Dieses Gebäude wird drei Finanzämter mit insgesamt 85 Räumen beherbergen. Außerdem sind 42 Wohnungen für Wojewodschaftsbeamte vorgesehen. Das Gebäude soll mit den neuesten mechanischen und sanitären Einrichtungen ausgestattet werden.

Neue Gesetzesvorlagen.

Warschau, 6. Juni. Im Innenministerium werden Gesetzesvorlagen über die innere Verfassung der schlesischen Wojewodschaft und über die Kreis-Kommunalverbände in Schlesien ausgearbeitet.

Die Einberufung des Senats.

Warschau, 6. Juni. Senatsmarschall Szymański begab sich, nachdem der Antrag auf Einberufung des Senats eingebracht war, zum Ministerpräsidenten Sławek, worauf im Präsidium des Ministerrats eine eineinhalbstündige Konferenz stattfand, auf der offenbar im Zusammenhang mit der Einberufung des Senats die politische Lage besprochen wurde. Mehrere Stunden wußte man nicht, was mit dem Schreiben der Senatoren geschehen sei. Gegen 6 Uhr nachmittags teilte Herr Szymański in einer Presseunterredung mit, daß er das Schreiben unter Vermittlung seines Privatsekretärs der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten zugestellt habe, der übrigens in den Nachmittagsstunden nach Spala abgereist ist.

Ein neuer Fall Bessedowski.

Paris, 5. Juni. Ein zweiter Fall Bessedowski ereignete sich am Dienstag in Paris. Der Generalsekretär der Russischen Handelsbank für Nordeuropa, Krukow, hat seinen Posten verlassen, um endgültig mit dem gegenwärtigen sowjetrussischen System zu brechen. Um seinen Schritt vor der Oeffentlichkeit zu rechtfertigen, sandte Krukow der Pariser Presse ein Schreiben, in dem er mitteilt, daß er bereits seit dem Jahre 1912 der revolutionären Bewegung in Rußland angehöre und seit 1917 Mitglied der Kommunistischen Partei Rußlands sei. Im Laufe der letzten Jahre sei er aber zu der Ueberzeugung gekommen, daß man in Rußland die Arbeitermassen unterdrücke, anstatt ihnen die langersehnte Freiheit zu geben. Der Fehler liege im System. Er wolle jetzt mit allen Kräften für seine politischen Ideen kämpfen. Krukow wurde bereits seit geraumer Zeit durch den Unterdirektor der Bank, der in Wirklichkeit ein Geheimagent der G. P. U. ist, überwacht. Den Befehl, sich nach Moskau zu begeben, lehnte er aus naheliegenden Gründen ab Die russische Botschaft soll über die plötzliche Abkehr Krukows um so verärgerter sein, als er Kenntnis von gewissen Hintergründen der Verschleppungsangelegenheit Kutjepow haben soll.

Eine Ansprache des Fürstbischofs von Brixen.

Mailand, 5. Juni.

Unter großem Gepränge hat gestern der neue Fürstbischof von Brixen, Johannes Geisler, von seinem Amt Besitz ergriffen Es ist das erste Mal, daß sich aus diesem Anlaß Deutsche und Italiener in Südtirol einmütig zusammengefunden haben, und so darf man auch als Deutscher den Wunsch aussprechen, daß unsere Volksgenossen einer besseren Zeit entgegengehen mögen Auf dem Festbankett hielt der Fürstbischof eine Ansprache, in der es heißt:

„Die Regierung hat uns einen Bischof deutscher Muttersprache gestattet, wie ihn die Mehrheit der Bevölkerung stets lebhaft gewünscht hat Unser innigster Dank gilt daher Seiner Majestät dem König, vereint mit dem aufrichtigen Versprechen, jederzeit gute Staatsbürger sein zu wollen. Unser innigster Dank gilt auch dem ersten Minister des Königs In der Brust jenes Mannes, die aus Marmor und Eisen scheint, schlägt ein edles Herz, ein so großes Herz, daß darin auch die Bürger deutscher Junge einen Platz finden Meine Ernennung will bezeugen, daß wir, hat er uns auch in der Vergangenheit einige Male seine harte Hand fühlen lassen, in der Zukunft um so mehr auch seine väterliche Liebe den jüngsten Bürgern Italiens gegenüber fühlen werden. Italien, so gastfrei und edel, sogar gegen die Ausländer, wird sicher eine besorgte und liebende Mutter gegen alle ihre Kinder sein, auch gegen uns.“

Der Düsseldorfer Mörder gesteht weiter.

Düsseldorf, 5. Juni.

Nach der Mord- und Ueberfallserie gesteht Kürten nun auch Brandstiftungen in langer Reihe ein, und die Kriminalpolizei ist bemüht, seine Angaben nachzuprüfen. Das Ziel der Vernehmungen ist, von Kürten bemerkenswerte Einzelheiten der Tat oder bei der Tat gemachte Beobachtungen und dgl. zu erfahren, die nur der Täter wissen kann.

Soweit es möglich war, sind die von Kürten zugegebenen Verbrechen nachgeprüft worden, und bisher haben sich Unrichtigkeiten noch nicht herausgestellt. Kürten hat insgesamt etwa 20 Brandstiftungen zugegeben, die allerdings auch teils zehn Jahre und länger zurückliegen. Kürten hat sich im vorigen Jahre für die Brandstiftungen eine eigene Zündvorrichtung konstruiert.



Neue Mitglieder der amerikanischen Botschaft in Berlin.

Der Rücktritt des langjährigen amerikanischen Botschafters Dr. h. c. Schurman, dessen Nachfolger, Mr. Sacket, seinen neuen Posten bereits vor einigen Monaten angetreten hat, führte auch im Personal der Botschaft zu wichtigen Veränderungen. Die neuen Mitglieder der Botschaft sind soeben in Berlin eingetroffen; links: Mr. G. A. Gordon, der neue Botschaftsrat, und rechts: Cpt. Castleman, der neue Marineattaché der amerikanischen Botschaft, nach ihrer Ankunft in Berlin.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft: **Guido Baehr.** Für die Teile: Aus der Stadt Posen und Briefkasten: **Rudolf Herbrechtsmeyer.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf,** Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“ Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Die letzten Telegramme.

Ein Denkmal für Foch.

London, 6. Juni. (Pat.) Gestern fand im Beisein des Prinzen von Wales die feierliche Enthüllung des Foch-Denkmals in Grosvenor Garden, gegenüber dem Viktoriabahnhof, statt. Den Feierlichkeiten wohnten u. a. die Witwe des Marschalls Foch mit zwei Töchtern, Prinz Arthur von Connaught, Mitglieder des Kabinetts, Politiker, Diplomaten, Vertreter der Marine und des Heeres bei. Der Prinz von Wales huldigte im Namen des englischen Volkes dem großen Soldaten Frankreichs, dem größten Führer seiner Zeit, der das Heer der Alliierten zum Siege führte, aber in der Stunde des Sieges nichts anderes erstrebte, als die Sicherstellung eines dauerhaften Friedens.

Das Bauunglück in Genua.

Warschau, 6. Juni. Wie die „Pat.“ vom Auswanderungsamt erfährt, befinden sich unter den Opfern der großen Baukatastrophe in Genua auch einige Emigranten aus Polen, die dort auf die Abfahrt des Schiffes nach Mittelamerika warteten. Das Auswanderungsamt hat bei den zuständigen Stellen Schritte zur Aufklärung des Bauunglücks unternommen.

Dagegen

London, 6. Juni. (Pat.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Macdonald, daß die Regierung beschlossen habe, sich gegen den Bau des Tunnels unter dem Aermelkanal zu erklären.

Trauerfeier für Gandhi.

Bombay, 6. Juni. (Pat.) Die Stadt beging gestern das Ende des ersten Gefängnismonats Gandhis mit der Veranstaltung eines Trauertages, der mit Umzügen ausgefüllt war. 65 000 Arbeiter, die in den Baumwollspinnereien beschäftigt sind, stellten sich nicht zur Arbeit. An einzelnen Stellen ist es zu unbedeutenden Zusammenstößen gekommen.

England und der Vatikan.

London, 6. Juni. (Pat.) Der von der englischen Regierung veröffentlichte Notenwechsel mit dem Vatikan über den Religionskonflikt auf Malta wird hier allgemein als Verschärfung der oppositionellen Stellungnahme Großbritanniens gegenüber dem Vatikan in Sachen Maltas kommentiert. Der in der letzten britischen Note enthaltene Satz, daß die Taktik des Vatikans eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des britischen Imperiums bedeute, wird als sehr scharfe Wendung gegen den Papst und als Beweis dafür angesehen, daß Großbritannien entschlossen ist, das Prestige des Ministers Strickland entgegen seiner Bezeichnung als „persona ingrata“ durch den Vatikan zu wahren.

Die Völkerbundsfreunde.

Genf, 6. Juni. (Pat.) In der Eröffnungssitzung des Kongresses der Vereinigungen der Völkerbundsfreunde wurden im Beisein des Generalsekretärs des Völkerbundes, Sir Eric Drummond, mehrere Ansprachen über die Aufgaben des Völkerbundes, die Bedeutung der Zusammenarbeit der auf dem Kongreß repräsentierten Vereinigungen usw. gehalten. Es wurden mehrere Kommissionen eingesetzt. Die Zahl der Delegierten beläuft sich auf etwa 200. Polens Vertreter sind: Handelsman, Konic, Loewenherz, Lypacewicz, Nagórski, Sokal, Stroński, Geistl. Wójcicki und Chrzanowski.



LASTAUTOMOBILE

neue verbesserte Typen

4-Gang-Getriebekasten
Neues Differenzial mit Tellerradantrieb
Größere Bremstrommeln
Stärkere Vorderachse und Feder

Diese Untergestelle, sowie komplette Lastwagen sämtlicher Typen für Industrie-, Handels-, Landwirtschafts- und Gewerbezwecke zur sofortigen Lieferung empfiehlt

J. ZAGÓRSKI

Autorisierter Ford-Vertreter

LINCOLN  FORDSON

POZNAN, ulica Ogrodowa Nr. 17
Telefon: 33-84 und 33-85.

Sommersprossen

Sonnenbrand, gelbe Flecke u. andere Hautunreinigkeiten beseitigt unter Garantie

„Axela-Crème“

½ Dose: 2.50 zł
1/1 Dose: 4.50 zł
dazu „Axela-Seife“
1 Stück: 1.25 zł.

In Apotheken, Drogenhandlung. u. Parfümerien od. direkt durch die Firma

J. Gadebusch, Poznan Nowa 7

Hebamme Kleinwächter

erteilt Rat und Hilfe

ul. Romana Szymańskiego 2, 1 Treppe l., früh. Wienerstr. in Poznań im Zentrum, 2. Haus v. Plac Św. Krzyski früher Petriplatz.

Möbl. Zimmer v. 15. d. Mts., auch an Ehepaar zu vermieten. **Poznań, Wierzbięcice 11,** Gartenhaus II. Etage.

Starke **Arbeitswagen-Geschirre, Winden Maultiere, Schrotmühlen, Getreidesäcke, Geldspind, Waschmaschine,** trockene eichene **Speichen** verkäuflich.

Eggebrecht, Wieleń nad Notecią.

Photographische Apparate

kauft nur

im Spezial-Geschäft

da große Auswahl und Fachbedienung

CAMERA

ul. Fr Ratajczaka 3

Am 3. Juni 1930 entschlief nach langem, schwerem Krankenlager

Herr Visitator i. R.

Antoni Mohr

Der Entschlafene war vom Septbr. 1925 bis Juni 1929 an unserer Anstalt tätig. Wir gedenken in Dankbarkeit seiner treuen Arbeit, seiner steten Hilfsbereitschaft, wenn es die Förderung der Arbeit an der Schule verlangte, und seiner großen Anhänglichkeit, die er uns bis in seine letzten Lebenstage bewahrte.

Der Vorstand des Deutschen Schulvereins zu Posen.	Das Lehrerkollegium des Deutschen Gymnasiums zu Posen.
Lic. Dr. Kammel.	Vogt.



Statt besonderer Anzeige.

Am Donnerstag, dem 5. Juni, vorm. 9.45 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester u. Großmutter

Frau

Elfriede Wysocka

geb. Kerger

im Alter von 64 Jahren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Szamotuły, den 6. Juni 1930.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 8. d. Mts., nachm. 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am 4. Juni d. Js. entschlief nach Gottes unerforschlichem Ratschluß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager

Herrmann Marske

im 77. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an
im Namen der Hinterbliebenen

Wanda Marske
geb. Müller.

Tarnowo, Kr. Obornik, den 5. Juni 1930.

Die Beerdigung findet am 9. d. Mts. um 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Chemisch - analytisches Laboratorium

für Industrie, Landwirtschaft, Handel u. Gewerbe

E. Kettler, Poznań

Piekary 16/17, im Hause der Westpolnisch. Landw. Gesellschaft.

Untersuchungen

von Futter- und Düngemitteln, Oelen und Fetten, Wasser, Lebensmittel u. Gebrauchsgegenständen. Bodenuntersuchungen n. Methode **Prof. Dr. Neubauer.**

Wir bringen dem verehrt. Publikum unseren ruhig u. sonnig gelegenen

Milch-Kurgarten

in gefällige Erinnerung. Verabreicht wird u. a. tiefgekühlte

Spezial-Trinkmilch
Medizinal-Buttermilch
Schokoladen-Milch
Yoghurt und Eiscreme

Mleczarnia Poznańska Sp. z o. o.

Tel. 33-44 Poznań, ul. Ogrodowa 14. Tel. 33-44

Weinstuben + Restaurant + Dancing

„Carlton“

Plac Wolności 17.

Heute und täglich
Gastauftreten des
Duetts Malines
„Phänomen der Akrobatik“

Warme Küche und reichhaltiges kaltes Büfett.



Jetzt ist die beste Zeit,

eine Trinkkur mit Teekwas

durchzuführen, den man sich selbst aus dem **Ind.-Jap. Teepilz Fungojapon** herstellt. Besonders wertvoll bei Arterienverkalkung, Schwindelanfällen, Darmträgheit, Hämorrhoiden und für geistig angestrengt Tätige. Zu haben in den Apotheken und Drogenhandlungen: **Posen, J. Gadebusch.** Generalvertretg. **C. Pirscher, Rogoźno. — Drucksachen frei!**

Wegen Einbau eines größeren, verkaufe einen doppelten

Walzenstuhl,

300/500, Fabrikat A. G. K., mit Reservewalze dazu. Derselbe ist gut erhalten und kann noch kurze Zeit im Betriebe besichtigt werden. Off. unter **872** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Baustoff-Vertreter

gesucht von großer deutscher chemischer Fabrik für bautechnische Spezialitäten (Dichtungs-, Schnellbinde- und Härtemittel für Zement) **für Posen.**

Die betr. Artikel sind in anderen Ländern bereits glänzend eingeführt.

Es kommen nur Herren in Frage, die die Baukundschaft für andere Artikel bereits regelmäßig besuchen. **Korrespondenz in Deutsch.**

Off. unter **B. N. D. 873** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Jüngere

Hausstütze

mit Familienanschluß, zum Leiten der Hotelküche, gut rekommandiert, von sofort gesucht. Backen, Weckeinkochen verlangt.

Offerten unt. Nr. 23,81 an „Par“, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11.

Wegen Erkrankung des bisherigen wird per sofort ein sauberes, gewandtes

Küchenmädchen

gesucht. **Herrschaft Przybyszewo,** pow. Leszno.

Ehrliches, anständiges

Mädchen für alles,

im Haushalt u. Geschäft, a. Land, Nähe Posen, zum 15. 5. gesucht. Off. unter **E. K. 875** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Von der Reise zurück

San.-Rat Dr. Emil Mutschler, Augenarzt

Chefarzt der Augenstation des evgl. Diakonissenhauses.

Poznań, ul. Wesoła 4. Tel. 1396.

Zwischen Theater und Theaterbrücke.

Chauffeur

mit gut. Prax. der auf Wunsch in freien Stund. and. Arbeit. leisten kann, gute Zeugnisse vorhanden, **sucht Stellung.** Gefl. Off. u **863** a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Damen-Kragen

aus Crêpe de Chine u. Georgette empfiehlt
Łódzka Fabryka Kołnierzyków
Krakowski, Łódź
Piłsudzkiego 31.
Auf Wunsch Preisliste und Probenkollektion.

„WELT-DETEKTIV“

Ermittlungsinstitut Auskunftei Detektei Preiss
Berlin W. 6, Kleiststr. 36, Nähe Nollendfpl.
Gründung 1905 Kurf. 4543 u. 4544

das leistungsfähige, am meisten in Anspruch genommene, zuverlässig arbeitende Spezial-Institut für **Ermittlungen, Beobachtungen** (Beschaffung von Prozeßmaterial) jeder Art im In- und Auslande.

Spezial-Auskünfte über Vorleben, Lebensführung, Tätigkeit, Einkommen, Vermögen, Gesundheit usw. Tausende Anerkennungen u. a. von Behörden, Anwälten, sonstigen Juristen, ersten deutschen und ausländischen Firmen usw.